

N R
305

Red paper fragment

4765.



N. K. 2005

SORS ET HAEREDITAS
DOMINI IESU CHRISTI

Des Herrn Christi und aller wahren Kinder Gottes
liebliches Lob und schönstes Erbtheil

Aus dem 6. v. des XVI Psalms des heiligen Königs Davids

Ben Beerdigung der Weyland

Wollgebohrnen Fräulein
Fräulein

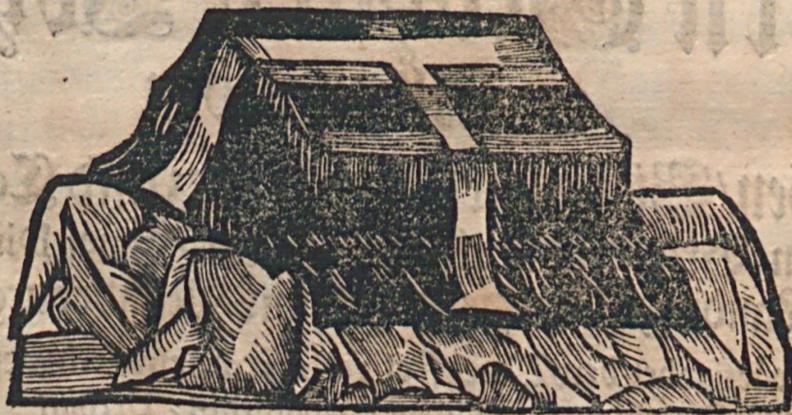
Agnese Renaten
von Alvensleben /

Als deren verblichener Körper / nach dem Sie am 6. Tage
Maji. dieses M. DC. XCVI. Jahres auff dem Hause Erleben sanfft und se-
lig verschieden / am 12. Julij darauff zu Hundisburg mit Christ-
Abelichen Ceremonien ben gesetzt worden.

Auff begehren dero Anverwandten den folgenden Tag in einer Leich-
predigt fürgetragen.

Von

Christiano Alschleben / Pastore daselbst.



Magdeburg.

Ben Johann Daniel Müllern Churfurstl. Brandenb. Privil,
Buchdrucker.

1696

Denen Hochwürdigem Wohlgebohrnen Herren
Herren

Johann Friederichen

Und

Dr. Carl Augusten

Gebrüdern von Alvensleben /

Auff Mündisburg / Neuen-Battersleben / Rogez / Seedorff
und Calbe zc. Chur- und Fürstlichen Braunschweig- Lüneburgischen
respectivè Geheimten- und Hoff-Rähten / wie auch des hohen
Stifts zu Magdeburg Dohm- Herrn.

Und dann

Der Wohlgebornen Fräulein
Fräulein Amalien Dorotheen
von Alvensleben.

Ingleichen

Dem Wohlgebornen Herrn /

Herrn Behard Johann
von Alvensleben

Auff Erleben / Sichenbarleben / Rogez und Calbe zc. Chur-
Fürstlichen Brandenburgischen Ober-Steuer Directori und
Landrath des Herzogthums Magdeburg.

Ubergibt gegenwärtig bey dero Nothseel. resp: Fräulein Schwester und Schwi-
gerin Beerdigung gehaltene Gedächtnis- Predigt dero

Gebeth und Dienstschuldigster

Christian Alschleben / Pastor.



I.N.D.N.I.C.A.

Votum.

Großer Gott alles Trostes tröste anjeko die 2. Cor. 1.3
Hohen Leidtragenden und sey mit dem
Trost seines Heil. Geistes über Die alle N-
men.

Vor-Eingang.

Veschön ist dein Gang in den Schuhen du Fürsten
Tochter. Dieses in Gott geliebte und zum theil
Hochbetrübt/seynd Worte aus dem 7. Cap. des ho- Dilher in
der Göttli-
chen Lie-
bes Flam-
me.
Gen. 13.
Gen. 48.
2 Sam. 6
hen Liedes Salomonis genommen. Was ist dis für
eine Fürsten Tochter? Ist es etwa des Abrahams Tochter/
welchen die Kinder Hebr einen Fürsten Gottes nenneten? Nein.
Ist es etwa des Josephs Tochter/den Gott zum Fürsten über
Egypten-Land gesezet hatte? Nein. Ist es Davids Tochter/
welchem der Herr befohlen hatte ein Fürst zu seyn über das Volck
des Herrn? Nein. Was denn für eine Fürsten Tochter? Es ist
eine Tochter des Himmlischen Fürsten und grossen Gottes / Dan. 7.
v. 9.
Welchen Daniel gesehen daß sein Kleid schnee weiß / das Haar
auff seinem Haupt wie reine Wolle / und sein Stuhl wie eitel
Feuerflammen gewesen / und für dem tausendmahl tausend ge-
standen und ihm gedienet. Von dessen Tochter wird allhier ge-
redet. Ins gemein wird diese Fürsten Tochter für eine Seele die Rom. 8.
Christo Jesu angehöret / und sich durch nichts von der Liebe
Gottes abscheiden läffet / erkläret. Der Gang bedeutet den
gebührenden und Gott wolgefälligen Wandel. Die Schue
die heilige Fürsichtigkeit und Gedult. Der schönste Gang so ei-
ne solche Seele verrichtet / ist wenn sie aus ihrem sterblichen Leibe
und aus der schnöden Welt aus- und in das Himmlische JE-
KUSUM eingehet / umb das Reich / so ihr von Anbeginn Matt. 25.
der Welt bereitet / zu ererben. Wann sie ankommen ist das Erb-
theil der Heiligen im Licht einzunehmen. Eine solche geistliche
Fürsten Tochter war auch die Wohlgebohrne / nun aber in

dem Herrn Iesu verschiedene Fräulein Agnese Renate von Alvensleben/ diese/ nach dem SJE in ihrem Leben viel- mahls einen Glaubens und Liebes-Gang zu Christo gethan / als hat Sie am 6ten. Maji dieses Jahres den letzten und besten Gang zur Himmlischen Freude und Seeligkeit verrichtet. Sie hat nicht nur mit Worten oder blossen Contestation sich für eine Erbin JESU CHRISTI ausgegeben; sed re ipsa hæredita- tem adiit, imò verè se immiscuit omnibus bonis Iesu Christi, Sie hat würcklich Ihre Erbschaft in possession genommen / und alle und jede Güter des Herrn Iesu Christi der Seelen nach selbst bezogen. Darum sagt Sie auch zu allen so bey dieser Hoch A- delichen Trauer gegenwertig/ Das Loß ist mir gefallen außs Liebliche / mir ist ein schön Erbtheil worden. Aus welchen entdeckten Worten am bestimmten Traur-Tage eine Gedächtniß-Predigt zu halten verordnet worden. Wenn ich aber solche abzu legen des Heil. Geistes Beystand benötigt / so ersuche zuvor denselben in einem demütigen und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS.

Psalm. XVI. v. 6.

Das Loß ist mir gefallen außs liebliche /
mir ist ein schön Erbtheil worden.

Sonderbahrer Eingang.

Josua 18.



Psal. 78.

Arum hast du mir nur ein Loß und eine Schnur des Erbtheils gegeben/ da ich doch ein groß Volck bin? So setzen die Kinder Iosephs, das ist / der Stamm Ephraim und Manasses ihren Fürsten dem Iosua zu rede. Sie stelleten ihm verweißlich für wie Er so ungleich und unverantwortlich das Gelobte Land getheilet. Ist das recht / sagen sie / ein groß Volck soll ein klein Land haben? Ist ein Stamm der es an Menge uns zuvor thut? Nein. Wir sind die Volckreich- sten in unserm Stamme unter allen Kindern Israel. Seynd wir nicht diejenige so geharnischt den Bogen führen? Seynd wir nicht diejenigen / über deren Stamm unser aller An-Herr den kräftigen Segen in zeitlichen Dingen ertheilet? Unser Bogen soll

so soll fest bleiben/ unser Arm soll starck seyn durch die Hände des
Mächtigen/ aus uns sollen kommen Hirten und Steine in Israel.
Wo bleibt der Segen unsers Vaters Jacobs wenn du so theilen
wilst? Der von unsern Stamm gesagt: Daß die Segen sollen
gehen nach Wunsch der hohen in der Welt und kommen auff das
Haupt Josephs. Traun uns hätte ein grösser Theil Landes ge-
bühet als andern Stämmen. Wir sehen hier aus wie der
Stamm Ephraim und Manasses mit ihren Erb-Lande gar
nicht friedlich gewesen; sondern ein mehres begehret. Selten
sind die Leute mit dem was ihnen Gott giebt zu frieden. Nemo
suâ sorte contentus. Dem Adam hatte Gott im Paradies ei-
ne solche Herrlichkeit verlichen/ daß sie ihn nicht höher noch gröf-
ser zu kommen konte; doch war er damit nicht zu frieden/ sondern
wolte Gott gleich seyn/ gerieth aber dadurch in das höchste E-
lend und grössste Dürfftigkeit. König Sinduald in Engeland
kam mit einem grossen Heer das Königreich Neapolis/ unter dem
Vorwand es käme ihm von rechts wegen zu einzunehmen. Er
wolte sich auch gar zum Könige in Italien machen. Was ge-
schah? Narles der Kaiserliche Feldmarschall schlug ihn in die
Flucht/ bekam ihn gefangen/ und ließ ihn noch selbigen Abend öf-
fentlich auffhencken. Von beyden konte man sagen. Hi, appeten-
do aliena, amiserunt propria, in dem diese begierig gewesen zu ha-
ben was ihne nicht zukam/ habē sie ihr Eigenes dabey eingebüset.
Die Gläubigen/ so Christo Jesu angehörē/ sind nicht also ge-
solien. Sie seynd mit einem einzigen LOS/ nemlich mit dem
Verdienst Jesu Christi/ so ihren Glaubē durch die göttliche
Barmherzigkeit zu gefallen/ u. mit der Messeschnur/ da ihne aus
Gnaden das ewige Leben zu geeignet wird / gänzlich zu frieden.
Gaben die Kinder Josephs vor/ sie wären ein grosses Volck/ und
dannhero gehörete ihnen auch ein grosses Land / so erkennen
sie zwar die Gläubigen daß sie in Vergleich gegen die Gottlosen
ein geringes Volck und kleines Häufflein seyn; Wissen aber
dennoch dabey/ daß ihre angehörige sey eine Menge vieler tau-
send Heiligen eine grosse Schar die niemand zehlen kan. Die
niemand kennet als Gott allein. Ihr Erbe ist weit genug Sie
können alle mit einander wandeln im Lande der Lebendigen.
Wann sie sehen daß sich andere über den Besitz etlicher Ellen Er-
den in dieser Welt so sehr freuen / haben sie ihre Lust an dem uner-
messlichen Himmel. Ich hebe meine Augen auff zu dir / der du
im Himmel sitzest. Sehen sie wie einige andere in dieser Welt zu-
gebieten haben/ deucht es ihnen zuträglicher zu seyn/ dem unü-
berwindlichen Könige **CHRISTO JESU** auff zu warten.
Sie dienen dem Lamb Gottes Tag und Nacht. Es seynd bey
ihnen

Gen. 49.

Horat.

Gen. 3.

Jeph. 3. v
12.

2. Tim. 2.
Psalm.
116.

Psalm.
123.

Apoc. 14.

Ihnen termini recipocables: Herr Jesu du bist mein Erbe /
 dein Erbe bin ich Herr Jesu. Wie die Ruth den Boas selbst
 Ruth: 3. ansprach: Also seuffzet auch der gläubigen Seele Breite dei-
 nen Flügel über mir / denn du bist der Erbe. Aufß diß einzige
 ES und rechte Erbtheil hat sich schon vorlängst die Wohl-
 Dan. 12. geborne nunmehr aber in ihrem Theil mit höchster Vergnü-
 gung Ruhende Fräulein Agnese Renate von Alvens-
 leben beständig verlassen / und versichert dafür gehalten / es
 Num. 18. gelte Ihr auch mit was Gott zum Aaron geredet : Du solt in
 diesem Lande nichts besitzen / und kein Theil unter ihnen haben /
 denn ich bin dein Theil. Wie Esau zu seinen Bruder sagte Ich
 habe genug / behalte was du hast; So hat Sie auch sich aller
 zeitlichen Dinge gänzlich entzogen. Denn Sie hatte an Chri-
 sto Jesu Reichthums und Erbtheils genug. Gleiche Bewant-
 niß hat es mit allen denen die an Christum Jesum glauben / sie
 wissen ihr Zustand sey im Leben und Sterben der beste / niemand
 habe das wahre und rechte Erbtheil als sie. Solches ferner zu
 erwegen / betrachten wir in gottseeliger Einfalt aus unsern Leich-
 Text:

Des H. Erren Christi und aller wahren Kinder
 Gottes liebliches ES und schönstes ERB-
 THEIL.

Abhandlung.

Act. 8. In der Apostel Geschicht am 8. Cap. lesen wir /
 Esai. 53. daß der Cämmerer der König in Candaces auff
 seinem Wagen die Worte des Propheten Esaiæ
 gelesen: Er ist wie ein Schaaff zur Schlachtung
 geführt / in seiner Niedrigkeit ist sein Gericht er-
 haben / wer wird aber seines Lebens Länge aus-
 reden? Denn sein Leben ist von der Erden hinweg genommen;
 nicht aber gewußt von wem eigentlich der Prophet dieses wolle
 verstanden haben. Derowegen redete er den Apostel Philippum
 an und sprach: Ich bitte dich von wem redet der Prophet sol-
 ches? von ihm selber oder von jemand anders? Also möchte
 man auch bey vorgelesenen Text- Worten fragen / ob sie von dem
 David / oder von einem andern zu verstehen. Die Jüden blei-
 ben beständig dabey / der ganze Psalm müsse von dem David oder
 von dem König Salomon / oder dennoch zum wenigsten von dem
 His:

Hiskia verstanden werden. Man hat sich aber hierüber gar nicht zu verwundern/denn sie sind Freunde des Kreuzes Christi; Philip. 2. Werden also nimmer den Psalm von Christo auslegen. Dergleichen thun auch eßliche von denen Reformatis. Tremellius führet die Kirche ein/als wann die sagte: **Das Loß** ist mir gefallen auffß liebliche. Wann aber der Apostel Petrus Act. 2. v. 22, 26. diesen Psalm anzeucht / auch Paulus dergleichen gethan / und ihn beyde von **CHRISTO** verstanden: Denn so schleust Paulus: David ist entschlaffen und zu seinen Vätern gethan / Act. 13. und hat die Verwesung gesehen; Der aber / welchen **GOTT** von den Todten aufferwecket / hat die Verwesung nicht gesehen; Was kan anders gefolgert werden als / derohalben ist David nicht der Heilige von welchem der 16. Psalm handelt/sondern der Messias. Wann auch die Kirchen Lehrer als Athanasius / Augustinus / Casiodorus / Theodoretus denselben von Christo ausgeleget / und unsere Theologi hiemit über einstimmen. Dsiander wil / der ganze Psalm sey nichts anders als eine Weissagüg von dem Leyden und Sterben **IESU** Christi. Doctor Cramerus in seiner Biebel setzet: Dieser Psalm ist ein Gebeth des Messia / darinnen befiehet Er sich **GOTT** in seinem bevorstehenden Leyden / zeigt das ihrer viel ihren alten Opffern anhangen / und der Frucht seines Leydens nicht theilhaftig seyn werden / dargegen aber werden andere seyn als sein Erbtheil die dessen zugenießen haben. Schleust darauff daß sein Leyden und Sterben in Ehre und Freude werde verwandelt werden; So ist auch meine Schuldigkeit hierinnen nachzufolgen und die verordneten Text- Worte von Christo zu erklären. Haben also zum Anfang zubeobachten *Multifariam sortis significationem* die mannigfaltige Bedeutung des Wörtlein **Loßes**. In der Heil. Schrift heist es *proprie* so viel als das Kennzeichen oder Steinlein welches in ein Gefäß *Sicula* oder *Urna* genant geworffen / umgerüttelt und also damit geloset wurde. *Sors sit signum sortitionis quod urnæ immittitur* das Loß ist nichts anders als das Zeichen damit man loset. Man hat aber vormahls geloset mit Steinlein / mit Schnecken Häußlein / mit einer Art oder Beil / auch wol mit einen grünen Rasen / oder mit Hölzlein / welche an beyden Enden abgeschnitten und abgespizet waren. Der Kirchen Lehrer Augustinus beschreibet das Loß also *Sors est res in dubitatione humanâ, indicans voluntatem divinam*, das Loß ist ein solches Ding so bey menschlichen Zweifel Gottes Willen anzeigt. Der weise König Salomon stimmt hiemit über ein wenn er in seinen weisen Sprüchen sagt: Das Loß wird in den Schoß geworffen / aber es fället wie der **HER** wil. Calvin. in Lexic. Jurid. Crellius in Conc.

zwar

zwar Metonymicè aber heisset das Wörtlein Loß so viel als alles
 dasjenige was einem durchs Loß zu fällt oder decerniret wird.
 Also wurde dem Jona durchs Loß zuerkant/ daß er ins Meer solte
 geworffen werden / wie auch geschah. Komt lasset uns losen
 um welches willen es uns so übel gehe / und da sie loseten / traff
 es den Jona. Achans Diebstahl wurde durchs Loß verrathen.
 Und sagt der Heil. Geist an demselben Orte: Welchen Stamm
 der Herr treffen wird. Die Osiandrische Bibel sezet / man soll
 über alle Mannes Personen / die im selben Hause seyn / das Loß
 werffen und den Thäter also herfür ans Licht ziehen / damit er sei-
 ne wolverdiente Straffe empfahe. Ist also Achans der Sohn
 Serah besamt seinen Söhnen und Töchtern / Ochsen / Esel und
 Schaafen gesteiniget / und mit aller seiner Haabe verbrant wor-
 den. Denen Kindern Israel wurde durchs Loß das gelobte
 Land Canaan aus getheilet / und ging also zu. Das Land wur-
 de in zwölf Theile abgemessen / daß ein jeder Stamm einen be-
 sondern Theil hatte / darauffnahm der Hohe Priester Eleazar
 die Rahmen der zwölf Stämme in die eine Hand / und in die
 andere zwölf Stecken / deren jeder Stamm einen gebracht und
 ihm übergeben hatte / und also wurde durchs Loß erkundiget / wel-
 cher Theil Landes diesem oder jenem Stamm solte gegeben wer-
 den. Komm zeug mit mir hinauff in mein Loß / das ist / in densel-
 ben Theil Landes / so mir durchs Loß zu erkant worden. Durchs
 Loß wurde der Hohe Priester erwahlet. Saul ist durchs Loß
 zum Könige erwahlet worden. Die Römer pflegten ihre Eh-
 ren-Platz durchs Loß aus zu theilen / daher heist das Wört-
 lein Loß so viel als functio, Status, Conditio, ein Ampt / ein Stand /
 eine Bedienung. Theologicè wird das Wörtlein Loß gebraucht
 pro Dei Providentiâ, ordinatione, dispositione, da es so viel heisse
 als Gottes Vorsorge / Allweise Vorsehung / Ordnung und Re-
 gierung. Denn aller Dinge Ausgang rühret von Gott her
 und muß auch von Ihm erwartet werden. Seynd dero hal-
 ben diese Worte von Christo zu verstehen / derselbe sagt Das
 Loß ist mir gefallen auff's Liebliche. In seiner Spra-
 che lautet es eigentlich חבל חבל funes ceciderunt, und heist
 fürnemlich das Wörtlein חבל ein Seil / eine Messe Schnur.
 Siehe ein Mann hatte eine Messe schnur in seiner Hand. Die
 Osiandrische Bibel glossiret חבל vorzeiten wurden im abmessen
 eines Dinges mehr die Schnure als die Ruthen gebraucht.
 Doct. Geyer gibt es / certum demensum adeptus sum, mir ist ein
 gewisses abgemessen und zuerkant worden. Dieses Gewisse /
 so Christo abgemessen und zuerkant / war sein Leyden und Ster-
 ben / welches niemande zu kam als Ihm ganz alleine. Ich trete
 Die

Jon. 1.

Josua 7.

Josua. 13.
v. 6.

Judic. 1
v. 3.
Num. 17.
1. Samu.
10. v. 21.

Ravanel
Bibl.
Sac.

Zach. 2.

Esai. 63.
v. 3.

die Kelter des Zorns Gottes alleine / und ist niemand unter den
 Menschen Kindern mit mir. Es heist das Wörtlein $\kappa\alpha\lambda\acute{\iota}\omega$ so viel
 als ein Pfand / wodurch ein Schuldener an seinen Gläubiger
 gleich als mit einem Seil angebunden ist. So war Christus
 wegen seiner Zusage und der Opfer / so im Alten Testament ge-
 schehen / seinem himmlischen Vater verbunden / daß er willig und
 gerne leiden u. sterben wolte. Wil man hinzu thun / daß es auch die
 Schmerzen der Gebährenden bedeute / da sie von ihren Wehen
 gleich als mit Banden gebunden werden / und solche über sich
 müssen ergehen lassen; so kan man wol sagen / daß keine Schmer-
 zen hefftiger gewesen als die Schmerzen des Herrn Christi /
 so er bey seinem Leiden ausgestanden. Euch allen sage ich die
 ihr furüber gehet / kommet doch und schauet / ob ein Schmerz sey
 wie mein Schmerz der mich getroffen hat / denn der Herr hat mich
 voll Zammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns. Die
 LXX. Interpretes gebrauchen das Wörtlein $\kappa\alpha\lambda\acute{\iota}\omega$ und will man
 dasselbe von $\kappa\alpha\lambda\acute{\iota}\omega$ Voco herführen. Wäre also die Meinung:
 Gott hat mich dazu beruffen / und mir das Ambt der Erlösung
 des menschlichen Geschlechts allein auffgetragen. Denn es ist
 in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Name den Menschen
 gegeben darinnen sie sollen selig werden / denn allein in dem Na-
 men **JESU CHRISTI**. Es ist ein Gott und ein Mittler
 zwischen Gott und den Menschen / nemblich der Mensch Chri-
 stus **JESUS** / der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.
 Bleibet also dabey / daß an diesem Ort nichts anders als Sors pa-
 tiendi verstanden werde. Gleich wie man den Zettel / Hölzlein
 oder Steinlein / welches man im Losen ergriffen / feste hält / damit
 es nicht aus der Hand falle / und mit andern verwechselt werde /
 sondern dem rechtmäßigen Nehmer verbleibe; also verblieb
 Sors patiendi die Verrichtung des Leidens dem Herrn **CHRISTO**.
SED. Sehr wol hat Bakius nochmals commentiret: Poterat
 Sors patiendi obtingere Judæ Ischariothi, quem Christi loco
 crucifixum fingit Mahometh. Poterat obtingere Simoni Cyre-
 næo, quem Christi loco mortuum Basilides fingebat. Imo poterat
 passionis Sors obtingere Barrabæ, quem Pilatus Judæis ideò præsen-
 tabat, quiq; mortem probè erat promeritus. Sed Deus Pater ma-
 num de cœlo extendens neminem huic sorti aptum in toto genere
 humano inveniebat. Es hat ja seyn können / daß das Leiden
 dem Iuda Ischarioth wäre zugefallen / wie Mahometh tichtet. Er
 sey an Christi statt gecreuziget. Es hätte seyn können / daß Si-
 mon von Cyreno gelitten / wie Basilides falsch gelehret / daß er an
 Christi statt gestorben. Ja allermeist hätte es sich mit dem Bar-
 raba also begeben können / denn diesen schlug Pilatus denen Jüden

Friedl.
Theol.
exeget.

Threnil.
v. 12.

C. Ivin.
in Lexic.
Juridic.

Act. 4. 12

1. Tim. 2.
v. 5.

Bacii
Comm.
in Ps. 16.

zu dem Ende für/ welcher es auch hatte wol verdienet/ daß er
 hätte leiden und sterben müssen. Aber Gott stretchte seine Hand
 aus vom Himmel und befand niemand aus dem ganzen mensch-
 lichen Geschlechte zu dieser Berrichtung tüchtig/ als nur **CHRISTUS**.
 Er sprach zu seinem lieben Sohn/ die Zeit ist hie zu er-
 barmen/ fahre hin meines Herzens werthe Cron/ und sey das
 Heil der Armen/ und reiß sie aus der Sünden Noth/ erwürge
 für sie den bitteren Tod/ und laß sie mit dir leben. Nebst diesem
 betrachten wir *Gratam hujus Sortis acceptionem*, wie der Herr
CHRISTUS dieses **LOS** habe angenommen? willig und gerne.
ES ist mir gefallen auffß liebe **אֶמְצָא** in amœ-
 nis **אֶמְצָא** notat in genere delectabile & dicitur de eo, quod est
 jucundum et suave vel lalutare, bonum ac præclarum. Von der
 brüderlichen Einigkeit heist es: Siehe/wie fein und lieblich. Die
 geistliche Braut nennet ihren Bräutigam **ESUUM JE-**
SUM JE BLSH / siehe mein Freund du bist schön und
 lieblich. Von dem Tempel zu Jerusalem stehet: **Wie JE B-**
ESUUM JE BLSH sind deine Wohnungen Herr Zebaoth. Hoc loco re-
 spectus habetur ad solum fertile, irriguum, collibus vallibusq; fec-
 undis egregie conspicuum, ubi prata, vineæ, horti, sylvæ campiq;
 singulares ubiq; præbent delicias ac commoda. In diesem Orte
 ist die Absicht auff einen fruchtbaren Boden / welcher Wasser-
 reich und mit fruchtbaren Hügel und Thälern sich schön herfür-
 thut/ also Wiesen/ Weinberge/ Gärten/ Wälder und Felder al-
 lenhalben einen lieblichen prospect benebst grossen Nutzen von
 sich geben. Eine wunderbare und seltsame Sache ist es / daß
 dem Herrn **CHRISTO** Sors passionis das Loß seines Leidens so
 gar lieblich und angenehm gewesen. Mein Herr **IESU** da du ver-
 rathen/ gebunden und gefänglich genommen wurdest/ da man
 dich verspottete/ geisselte/ mit Dornen crönete/ aus der Stadt
 Jerusalem hinaus führete und an das Kreuz hefftete / war dir
 denn dieses so gar lieblich? Bernhardus antwortet hierauff: Ubi
 amor, ibi non est labor, was man willig und aus Liebe thut/ wird
 nicht für beschwerlich geachtet. Ob zwar Jacob bey dem Laban
 einen schweren Dienst hatte/ und allerley Ungemach ganzer 14.
 Jahr lang ausstehen mußte / dauchte es ihm doch wegen der Lie-
 be/ so er gegen Rahel trug/ als wären wenige Tage. David solte
 anstatt der Morgengabe/ dafern er die Michal zum Weibe haben
 wolte / dem Könige Saul hundert Vorhäute von den Philistern
 lieffern. Dieses kunte er nicht anders als mit Gefahr seines Le-
 bens verrichten; aber es dauchte ihm gut zu seyn / weswegen er
 zweyhundert Philister erschlagen/ und dem König mit doppel-
 ter Anzahl vergnüget. Weit grösser war die Liebe **CHRISTI**/
 ja

D. Geier
 sup. psal.
 16.
 Ravan.
 Bibl. Sac
 Psal. 133.
 Cant. i. v.
 16.
 Psal. 84.
 D. Geier
 Genes. 26
 1. Sam. 18

ja weit stärker war dieselbige / so gar / daß alle Wasser der Trüb- Cant. 8
sahl solche nicht künften auslöschten. *Quicquid igitur per se terri- Bernh.
bile est, hoc præsummo dolore est Domino delectabile.* War
gleich das Leiden **GHRISTI JESU** an und vor sich selbst er-
schrecklich / so machte dennoch die unaussprechliche Liebe / wel-
che er trug gegen das menschliche Geschlecht / alles lieb und an-
genehm / daß er sich heraus ließ gegen seinen himmlischen Vater: Pfal. 40.
Deinen Willen mein **GOTT** thue ich gerne. So lernen v. 9.
wir nun aus den erklärten Worten / daß die Verrichtung des Lei- Applicatio gener-
dens **JESU GHRISTI** aller frommen Kinder Gottes schönstes ralis.
LOS und die allergrößste Glückseligkeit sey / welche ihnen je-
mals hätte widerfahren können. *Sors ponitur pro gratiâ, quam si-
gnificationem olim gentes non intellexerunt, & multi hodiè dissi-
mulant pro illâ gratiâ, quâ salvantur, quoniam DEUS nulla merita
nostra invenit, forte voluntatis suæ nos salvos fecit, quia voluit, non
quia digni sumus.* Das Loß bedeutet die Gnade Gottes / wel-
ches die Heyden vormalen nicht verstanden / und viel stellen sich
heute noch also. Eigentlich bedeutet es die Gnade dadurch
wir selig werden / denn **GOTT** findet an uns nichts verdienstli-
ches / sondern nach seinem gnädigen Willen hat er uns selig ge-
macht / weil er uns hat selig haben wollen / nicht / als wären wir
der Seligkeit würdig. Diese Glückseligkeit und Gnade ist uns
bloß einzig und allein in **GHRISTO JESU** wiederfah-
ren. Wir werden gerecht aus **GOTTES** Gnade durch die Erlö- Rom. 3.
sung / so durch **Christum JESUM** geschehen ist. Wie er sich von
Ewigkeit her erbotten / daß er das gefallene menschliche Ge-
schlechte wieder aufrichten wolte / als hat ers auch in der Fülle
der Zeit mit seinem Leiden und Sterben geleistet. Er ist aus
keinem andern Absehen auff diese Welt kommen / denn uns aus
dem allergrößten Unglück zu erretten / und ewig glücklich zu
machen. Wahr ist es / daß er Tod / Sünde / Teuffel und Hölle
überwunden ; aber der Sieg ist uns gegeben. Er selbst ist uns
geschencket / und mit ihm alles. Hat uns **GOTT** seinen Sohn Rom. 8.
gegeben / wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken ? **GOTT**
hatte den **Adam** zum Stamm des ganzen menschlichen Ge-
schlechtes gesetzt / weil aber derselbe durch die Sünde verderbet
und seine Sünde und Elend sich in alle seine Zweige und Nach-
kommen ergossen : also hat **GOTT** einen andern Stamm / seinen
allerliebsten Sohn **JESUM GHRISTUM** verordnet /
auff daß wir durch dessen Leiden und Todt wieder zu der ver-
lohrnen Herrlichkeit und Seligkeit gelangen möchten. So off-
te sich nun die Kinder Gottes solches Leidens erinnern / freuen
sie sich / und sprechen : Im **HERN** habe ich Gerechtigkeit und
Stärke.

Esai. 45. Stärke. Meine Seele ist frölich in meinem Gott/denn er hat
 Esai. 61. mich angezogen mit den Kleidern des Heyls/und mit dem Rock
 v.10. der Gerechtigkeit Jesu Christi bekleidet. Christus lebet
 Philip. 3. in mir/und ich lebe im Glauben des Sohnes Gottes. Christus
 Rom. 5. hat mich geliebet/und sich selbst für mich dahin gegeben. O
 2. Cor. 5. Glückseligkeit über alle Glückseligkeit! Wir sind durch den Tod
 Thim. 2. Jesu Christi versöhnet. Gott rechnet uns die Sünde nicht
 v. 5. zu. Er hat sich für uns alle zur Erlösung gegeben. Wenn man
 bey derihigen Jahres Zeit einen Baum / dessen Zweige wegen
 der vielen Früchte/so daran hangen/sich zur Erden beugeten/an-
 sichtig würde/und derselbe reden könnte/ würde er uns zuruffen:
 brechet / brechet ihr Menschen-Kinder/ denn euch zu gute hat
 mich Gott erschaffen/und mit Früchten angefüllet. Der Herr
 JESUS ist der Baum des Lebens/dessen Früchte sind Got-
 tes Gnade/Berg ebung der Sünden/Gerechtigkeit/Trost/Frie-
 de/Freude/Leben und Seeligkeit. Derselbe ruffet uns zu:kombt
 Matth. 11. her zu mir alle die ihr mühselig und beladen send/ ich will euch er-
 quicken. Ich bin das Brod des Lebens/wer zu mir kompt dem
 Johan. 7. wird nicht hungern/ wem da durstet der komm zu mir und trin-
 cke. Esset meine Lieben/und trincket meine Freunde. O Jesu
 Cant. 5. du mein trautes Gut/ drin Wort / dein Geist / dein Leib und
 Blut mich innerlich erquicken. Tröst mich freundlich: Hilf
 mir Armen mit Erbarmen / hilf in Gnaden! auff dein Wort
 komm' ich geladen. Wol können ihnen zu Nutz machen
 diese Worte: Das Loß ist mir gefallen auffß liebliche
 die Kinder Gottes / wenn sie mercken/ daß es mit ihnen zum
 Sterbengehen werde. Gleich wie sie im ganzen Leben mit
 Gottes Schickung/Willen und Wohlgefallen / in Liebe und
 Leid / Glück und Unglück / Gesundheit und Kranckheit veran-
 set gewesen/und nicht mehr begehret/ denn daß nur Gottes hei-
 liger Wille an ihnen möchte vollbracht werden / als rechnen sie
 auch ihr Sterben mit unter die gnädige Vorsehung und Regie-
 rung Gottes/und sprechen: Des Herrn Wille geschehe. Es
 ist der Herr/er thue was ihm wolgefällt. Sie sind mit der Zeit
 ihres Todes/mit der Art und mit dem Ort / welchen Gott be-
 stimmt hat/von Herzen begnügt. Sie sterben frölich/ denn
 sie haben zum Schlaff-Küssen den süßen Willen Gottes/ zum
 Beystand im Todes-Kampff IESUM / zum Labsahl
 das Wort des Heil. Geistes. Summa, den Kindern Gottes
 fället alle mal das Loß auffß liebliche / indem ihr Verlangen/
 Wunsch/Fleiß/Eyffer/Seuffzen und Gebeth in diesem kurzen
 Begriff enthalten: Was Gott will/ wie er will und wann er
 will. Wohin nun die Wolgebohrne nunmehr aber in Chri-
 sto

Applicatio
 specialis

sto Jesu seligst ruhende Fräulein mit Erwehlung dieser Worte eigendlich geziehet / kan ich zwar nicht wissen / jedennoch siehet man zur Gnüge / daß Sie sich schon vorlängst dem gecreuzigten Christo geopffert / und mehr Süßigkeit an demselben als in allen zeitlichen Dingen gefunden: Wie Sie alles zum Füßen Christi niedergelegt / und nichts als Christum Jesum für Ihre höchste Lust / Freude / Bequemlichkeit und beste Gesellschaft geschäzet / daher Sie auch in Christo das Leben und volle Gnüge gefunden hat. Ferner haben wir auch zu betrachten Hæreditatis delineationem, die Beschreibung des Erbtheils / und wird uns dasselbe beschrieben (a) à pulchritudine es sey ein schön Erbtheil / mir ist ein schön Erbtheil worden. Diejenige / so diese Worte von dem David auslegen / geben für Saul haben den David aus dem Lande jagen / und ihm andeuten lassen / du wolt nicht hafften in des Herrn Erbtheil / gehe hin und diene andern Göttern. Vade, & servi Diis alienis, non est tibi pars in sorte Israelis: Packer dich / und diene nur frembden Göttern / du solt kein Theil in Israel haben Dagegen habe sich David getröstet: Habeant Saul & alii, possideant terram sanctam, & pro libidine etiam eâ abutantur, ego longè meliorem hæreditatem habeo, nimirum Deum, quem mihi surripere non possunt, est enim Sors, portio ac hæreditas ditissima, es mag Saul mit den Seinigen ganz wol das heilige Land besitzen / und nach seinem bösen Willen mißbrauchen / ich habe weit ein besser Erbtheil nemlich Gott / welchen sie mir nicht nehmen können / denn Er ist mein Gut / Er ist mein Loß und mein Theil. Aber wie die ersten Worte von Christi Leiden und Sterben ausgelegt / also müssen auch die folgende / was er dadurch erlangt / nemlich ein schönes Erbtheil / von Christo verstanden werden. Doctor Geier schreibet über diese Worte also: Der Messias verstehet denselben Theil der Menschen / so ihm sein himmlischer Vater erworben hat: Der geistreiche Arend setzet: Alle Gläubige sind durch Gottes Verfühnung des Herrn Christi Erbtheil worden. Bakius erkläret diesen versicul also: Mein Vater hat mir zwar alle Heyden zum Erbtheil gegeben: aber viele werden einem andern nachheilen / welches ihnen denn ewig gereuen wird. Soll ich deswegen meines Erbtheils verlustig seyn? durchaus nicht. Ich habe ein schön Erbtheil empfangen / salvandos scilicet, diejenige / so da sollen selig werden; dieses Erbtheil wird mir verbleiben. Doctor Selneccerus hat diese Worte angeführet: Diejenige / so da Christum annehmen / will er ewig selig machen / und sie solten ihm ein schön und herrlich Erbtheil seyn / und ist uns tröstlich / daß

Applicatio specialissima

Joan. 20

1. Sam. 26 v. 19

D. Geier supr. Pf. 16. p. 230.

Arend.

D. Bakius c. hunc locum.

D. Selneccerus.

D

daß



daß er sein Liebes Häufflein so gnädiglich sein Erbtheil nennet.
Gar nachdencklich commentiret abermal Doct. Geier: Nemini
Dn. D. invideo ac si pulchriorem hæreditatem acceperit, namq; pulcher-
Geier. rima michi contigit. Ich mißgönne es niemand wenn er ein
schön Erbtheil empfangen/ ich habe dennoch das allerschönste
bekommen. Ach Herr JESU warum nennest du doch die
gläubigen S. H. Ö. N. / sintemal sie ihre grosse Mängel und Ge-
brechen an sich haben? Worauff Gregorius Magnus antwor-
tet: Sie werden schön genennet propter donum regenerationis
scilicet sanctificationis, weil sie mit der Wiedergeburt und Heili-
gung von G. H. R. I. S. T. O. beschencket sind. Nach der Wieder-
geburt heist es: Du bist allerdinge so schöne meine Freundin/
Ephes. 5. schöne bist du/ denn Christus hat geliebet die Gemeine/ und hat
v. 25. 26. sich selbst für sie gegeben/ auff daß er sie heiliget/ und hat sie gerei-
27. niget durch das Wasserbad im Wort / auff daß er sie ihm selbst
darstellt eine Gemeine die herrlich sey / die nicht habe einen Fle-
cken oder Kunkel oder des etwas / sondern daß sie heilig sey und
unsträfflich. Wenn nun Christus mit seinem Blute abgewa-
schen/ auff welchem der Geist G. O. T. T. E. S. ruhet / ist der nicht für
S. H. Ö. N. zu rechnen? Von denen Gläubigen zeuget sol-
ches die heilige Schrift. Derowegen hält man sie auch billig
für die Schönen. Zwar so lange sie noch in der Welt seyn / sind
sie nicht gänzlich von aller Sünden-Befleckung befreyet; Aber
G. H. R. I. S. T. U. S. rechnet ihnen seine Gerechtigkeit / Heiligkeit
und Reinigkeit zu/ daher werden sie S. H. Ö. N. genennet. Ja
sie legen auch täglich die Befleckung des Geistes und des Flei-
ches ab/ und fangen an täglich heiliger und frömmer zu wer-
den. Un solches nennet man imputativè und inchoativè schön seyn.
Allermeist aber sind die wahren Kinder G. O. T. T. E. S. schön zu ach-
ten optativè, spe illius futuræ formositatis in celo, in Hoffnung
der künfftigen Schönheit / so die Gläubige im Himmel bekom-
men werden/ da sie werden recht schön seyn am Leibe und an der
Dan. 12. Seelen/ da sie werden leuchten wie des Himmels Glantz / und
wie die Sternen immer und ewiglich. Da sie werden verkläret
werden von einer Klarheit zur andern/ als vom Geist des Herrn.
2. Cor. 3. Warum aber sind die Gläubige Christi Erbtheil? Resp. We-
v. 18. gen der Belohnung/ so G. O. T. T. E. R. V. A. T. E. R. seinem Sohn gegeben
hat. Petrus Ravanellus will/ daß nach dem Hebräischen Idio-
tismo das Wörtlein G. R. A. T. I. A. für eine jedwede Gabe
und Wolthat/ so aus dem gnädigen Wolgefallen des lieben Got-
tes herrühret/ und jemande gegeben/ gebrauchet werde. Weil
denn das menschliche Geschlecht und insonderheit die Gläubige
G. H. R. I. S. T. U. S. J. E. S. U. von seinem himmlischen Vater ge-
schen-

Schencket worden/ als seynd sie des Herrn **CHRISTI** Erbtheil zu
 nennen (β) ab arrogatione, von der Anmassung. **CHRISTUS**
 masset ihm die Gläubigen an als sein Eigenthumb/ indem er sa-
 get/ sie sind sein Erbtheil worden **penes me.** Das Wört-
 lein **Penes** significat **Dominium** aut **potestatem**, hinc **penes Deum** **Pfal. 50. v**
 dicitur esse illud, quod est juris Dei, & quo ille uti pro arbitrio pot- **ii.**
 est. Vel quod Deus optimè novit. Ist demnach der Wort Ver- **Job. 14. v**
 stand: Ich allein behersche mein Erbtheil/ nemlich meine Gläu- **6.**
 bigen/ und kenne sie am besten. Er lencket ihnen allen das Herz/
 er mercket auff alle ihre Wercke. Er hat Achtung drauff/ er weiß
 was sie fürnehmen und thun/ und solches wendet er zu seines Na- **Pfal. 33.**
 mens Ehre und ihrer eigenen Seligkeit/ alles was sie ausrichten **Efal. 24.**
 das hat ihnen **GOTT** gegeben. Er würcket in ihnen beydes **v. 12.**
 das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wolgefallen. **Philip. 2.**
Der feste Grund Gottes bestehet/ un̄ hat diesen Siegel/ der Herr **v. 13.**
 kennet die Seinen. Wie **GOTT** seine Auserwehlte regiere/
 ist viel grösser/ denn daß mans mit menschlicher Vernunft be- **Osiand. 3**
 greiffen möge. Solch Erkentniß ist mir zu hoch/ ich kans nicht **Pfal. 139.**
 begreifen. Naboth muß warlich sein Erbtheil für gut und **v. 6.**
 schön erkant haben/ weil er solches dem Könige Achab nicht wol- **1. Reg. 21**
 te zukommen lassen. Das lasse der Herr ferne von mir seyn/
 sprach er/ daß ich dir meiner Väter Erbe geben solte. Aber nach **2. Reg. 9.**
 dem Achab diesen Naboth besamt seinen Kindern hatte erwürgen **v. 22.**
 lassen/ nahm er dessen Erbtheil doch ein. **CHRISTUS** lasset
 sich sein schönes Erbtheil nicht nehmen/ ja es kan ihm auch sein
 Erbtheil nicht genommen werden. Ich gebe den Meinen das
 ewige Leben/ spricht Er/ und sie werden nimmermehr umbkom- **Joh. 10.**
 men/ und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. So ist
 nun dem Herrn **CHRISTO** sein Erbtheil also worden/ daß
 es ihm immer und ewig verbleiben soll. Weil denn
 alle Gläubige **CHRISTE** **JESU** Erbtheil und Eigenthum
 worden/ so achten sie sich billig für Gottes Kinder/ nach der Ver- **Applic.**
 sehung Gottes des Vaters durch die Heiligung des Geistes/ **general.**
 zum Gehorsam und zur Besprengung des Bluts **JESU** **1. Petr. 1.**
CHRISTE. Es hätte **GOTT** der Vater seinem Sohn **v. 2.**
CHRISTO **JESU** wol können die Engel zum Erbtheil ge-
 ben / oder alle himmlische Herrlichkeit / wie er ihn denn zum
 Herrn und Erben über alles gemacht hat; aber er hat zu nichts
 so grosse Lust gehabt/ als zu den auserwehlten Menschen. Die
 sollen sein Erbe seyn/ die hat er verordnet zur Kindschafft gegen
 ihm selbst durch **JESUM** **CHRISTUM** nach dem Wol- **Eph. 1. v**
 gefallen seines willens/ zu Lobe seiner herrlichen Gnade / durch **3.**
 welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. Wir
 D ij. finden

v. 07. 139
Joh. 17.

Coloff. 1.
v. 12.
Ephes. 1.
v. 11.
Rom. 8. v
17.
Sap. 5.

Applic.
specialis
Eph. 5.

Rom. 8.
Luc. 2.
Phil. 1.

finden nirgends/ daß sich der Herr **GHR** Iustus so sehr gefreuet/
daß er von **GOTT** über alle Engel und Herrschafft erhöhet ist/
als daß ihm **GOTT** die gläubigen Menschen zum Erbtheil gege-
ben. Wie freuet er sich doch/ daß seine auserwehlte sollen seine
Herrlichkeit sehen/ und bey ihm seyn. Ich habe ihnen deinen
Namen offenbahret/ sie waren dein/ und du hast sie mir gegeben/
und ich habe sie bewahret/ die du mir gegeben hast. So massen
wir uns nun billig solcher Herrlichkeit an/ und sprechen mit der
Kirche **Gottes**: Sind wir doch dein ererbtes Gut/ erworben
durch dein theures Blut/ das war des ewigen Vaters Rath/ als
er uns dir geschencket hat. Wenn vormalen jemand in ein
Closter ging/ und seinen Brüdern und Schwestern das Erb-
theil gelassen/ war dieses das Symbolum und Wahl-Spruch:
Der Herr ist mein Gut und mein Theil/ das Loß ist mir gefallen
auffs liebliche/ mir ist ein schön Erbtheil worden. Kan man al-
so κληρον κληρονομίαν Clerum clericos seu hæreditatem & sortem Dei
nennen/ wie viel mehr die Gläubigen. Denn die heilige Schrift
nennet alle Gläubigen zum öfftern κληρον τῆ θεῆ **Gottes** Erb-
theil/ das Erbtheil der Heiligen / das Erbtheil wozu sie zuvor
verordnet sind nach dem Fürsatz des der alle Dinge würcket/
Gottes Erben und Miterben **GHR** Iusti. So sind wir nun
unter die Kinder **Gottes** gerechnet/ und unser Erbe ist unter den
Heiligen. Des sollen wir uns freuen / so oft wir gedencfen/
daß wir Christen seyn/ und uns also verhalten/ daß wir aus dem
Erbtheil der Heiligen nicht verstoffen werden. Wie nun die
Gläubige in ihrem ganzen Leben Erben am Reiche **GHR** Iusti
und **Gottes** gewesen/ sich auch der Herrlichkeit und Gerechtig-
keit **JESU GHR** Iusti samt aller seiner Güter/ wann/ wie
und wo sie dieselben benöthiget/ angemasset und bedienet haben/
weil sie wusten/ daß sie κληρονομία Possessio, **GHR** Iusti Erbtheil
und Eigenthumb waren/ also insonderheit im Tode glauben sie/
GHR Iustus werde sie im Reich der Herrlichkeit für seine Lieb-
liche und für sein Erbtheil erkennen/ denn mercken sie/ daß sie
seyn Erben und Miterben **JESU GHR** Iusti. Warum wolte Simeon in Friede hinfahren? Er hatte die Gewiß-
heit des himmlischen Erbtheils. Warum wolte Paulus aufge-
löset seyn? Er hatte die Gewißheit des himmlischen Erbtheils.
Warum wolte Petrus die baufällige Hütte ablegen / entkleidet
und überkleidet seyn? Er wuste gewiß / daß er sein Erbtheil im
Himmel haben sollte. Von einer Edlen Frauen von Putilis/
verwittbeten Frauen von der Schulenburg/ welche anno 1686.
zu Beezendorff beygesetzt worden/ findet man/ daß sie durch Ih-
re eigene hohe Hand bey ihrem Leben verordnet habe/ man sollte
bey

bey ihrem Leichen-Begängniß singen **HERR GOTT** dich lo-
 ben wir/ und hat sie zur Ursach mit angezogen: Ist man Gott
 schuldig für eine iegliche irrdische Wolthat zu dancken/ wie viel
 mehr dann/wenn alle Unglücks-Berge überstiegen/ die Tage
 des Leidens ein Ende haben/und die Seele erreicht/wornach sie
 sich so lange gesegnet. Da ich nun selbst für **GOT-**
 tes Thron mit allen Engeln stehe / und das Heilig /
 Heilig/Heilig ist unser **GOTT**/anstimmen werde/ als wollen
 alle die jenigen / so mir das Geleit zum Grabe gegeben / auch
GOTT für solche Wolthat loben. So muß vielmals nach dem
 Tode herauskommen / was für Freuden und Gewisheit des
 himmlischen Erbtheils gottselige hohe Personen bey ihrem Le-
 ben und auch im Absterben gehabt haben. Im Tode erblicken
 die Gläubigen das rechte schöne Erbe/ das ewige Erbe/das un-
 verwelckliche Erbe/ das unvergängliche und unbefleckte Erbe.
 Dieses allerschönsten Erbtheils hat Sich auch die Wohlge-
 bohrne und in Ihrem Theil ruhende Fräulein Agnese Re-
 nate von Alvensleben in wahrem Glauben angemasset/
 wie aus dem Gespräch / so ihre Seele mit **CHRISTO** gehalten/
 abzunehmen/ Das Loß ist mir gefallen auff's Liebli-
 che/ mir ist ein schön Erbtheil worden. Gratia DEi &
 meritum Christi jucundissime ceciderunt, speciosa hæreditas mihi
 obtigit. Propitia Trinitas est mea hæreditas.

Act. 9.

Applica-
 tio speci-
 alissi ma.
 Dan. 12.

Gottes des Vaters Gut
 Des Herrn Christi Blut
 Des Heiligen Geistes Muth
 Das ist mein Erbe
 Darauff ich sterbe.

HERR JESU! wenn mir gleich mein Herz zerbricht / so bist du
 doch meine Zuversicht/ mein Heil und meines Herzens Trost/
 der mich durch sein Blut hat erlöst. Was kunte ich auff Erden
 erben als irrdische und vergängliche Güter? Die himmlischen
 und unvergänglichen sind mir viel besser und gewisser. **GOTT**
 ist meines Herzens Trost und mein Theil/ Ich habe keinen
 Mangel an irgend einem Guth. Ich habe den **HERRN** allezeit
 für Augen/denn er ist mir zur Rechten/ darumb werde ich wol
 bleiben. Ich genieße Freude die Fülle/ und liebliches Wesen
 immer und ewiglich. **GOTT** ist meine Ehre/ mein Vermö-
 gen und mein Reichthumb. Mein Umbgehen ist mit **GOTT**
 und der Herrlichkeit **Gottes**/so lange als **GOTT** wird seyn/ le-

Pfal. 73.

Pfal. 34.

Pfal. 16.

Pfal. 17.

Ⓔ

ben

Apoc. 1.

ben und herrschen/so lange werde ich auch seyn/ leben und herrschen. Denn die Auserwehlten werden Gott gleich seyn/ non in toto, sed in tali, non in quanto, sed in quali wie die Asten geredet haben. Von der Braut des Lammis stehet: Sie hatte die Herrlichkeit Gottes/ und ihr Liecht war gleich der aller edelsten Jaspis. **F**räulein **A**gnese **K**enate ist in wahrem Glauben an ihren Erlöser abgeschieden/ und hat die Herrlichkeit Gottes und sein Liecht. In Erwegung dieses so schönen Erbtheils und unaussprechlichen Herrlichkeit/ werden die hohe Leidtragende Ihre Seele in Gedult zu fassen wissen. Von der heiligen Jungfrauen Agnesen, so umb Christi Willen eine Märtyrin worden/ und nach ihrem Tode von Ihren Angehörigen hefftig beweinet/ liestet man/ daß Sie denenselben erschienen/ un solche also angere- det: Sehet zu/ daß ihr mich nicht als eine Todte betrauret/ sondern freuet euch mit mir/ und wünschet mir Glück/ daß ich den Thron der Himmlischen Klarheit erlanget/ und im Himmel mit dem vereiniget bin/ welchen ich mit allen Kräfften auff Erden geliebet habe. Wann es seyn könnte/ daß die wolgebohrne **F**räulein **A**gnese **K**enate von Alvensleben noch ein einziges mal mit ihren nahen Angehörigen redete/ würde sie nichts anders reden/ als dieses: Ich bin nunmehr mit **J**HESU **J**ESU im Himmel vereiniget/ welchen Ich mit allen Kräfften und ganzem Vermögen auff Erden geliebet habe/ derowegen wünschet mir Glück! Gebe Gott/ daß wir sämtlich **C**hristum **J**esum mit allem Kräfften und ganzem Vermögen allhie auff Erden lieben/ so werden wir gewiß im Himmel mit Ihm vereiniget werden Amen/ Amen!





Aldiemeil der nicht unlöbliche Gebrauch/
derer Abgestorbenen / so wol was das Herkommen/
als Lebens Wandel und dessen Ausgang betrifft/
bey ihren Leichen-Begängnissen zu letzten Ehren zu
gedencken / durchgehends angenommen / so würde dasjenige/
was bey der seel. verstorbenen Fräulein von Alvensleben als ei-
ner Person / welcher ohne Schmeicheley viel Gutes nachzurüh-
men / man Fug und Gelegenheit hat / mit Stillschweigen zu ü-
bergehen / sehr unbillig seyn; Demnach beliebe man / so viel den
Lebens-Anfang derselben betrifft / zu wissen / daß die 2. wol be-
kante Alt-Adeliche Familien derer von **ALVENSLEBEN**
und derer von **KAUTENBERG** Ihr die Eltern / von wel-
chen Sie nechst **GOTT** das Leben empfangen / gegeben; Statt
Halle in unserm Herzogthumb Magdeburg aber die Seel.
Verstorbene am 17. Junii Anno 1659. auff den Welt Schau-
Platz zu erst gestellet.

Ihr Herr Vater war der Weyland Wolgebohrne
Herr / Herr Gebhard von Alvensleben / auff Neuen-Gat-
tersleben / Glöhta und Seedorff / Erbherr / Hochfürstlich.
Sächsischer Geheimbder Rath und Hauptmann zum Gieb-
ichenstein und St. Moritzburg / welcher den 1sten Octobr. Anno
1681. in dem HErrn selig entschlaffen.

Ihre Frau Mutter die auch Wolgebohrne Frau Agnesa von
Alvensleben gebohrne von Kautenberg aus dem Hause Reht-
mar / die ihren Eheherrn den 30. Nov. ao. 1685. in der Seeligkeit
gefolget.

An Väterlicher Seiten

Ist der Groß Herr Vater gewesen Herr Gebhard von Al-
vensleben / Pfandherr des Ampts Friedeburg / Churfürstlicher
Brandenburgischer Hauptmann der Nemter Cotsbus und Pei-
ke / auch Beskau und Storkau / der den 6. Junii Ao. 1627. mit
Tode abgangen.

Die Groß Frau Mutter Frau Christina von Dieskau aus
dem Hause Dieskau die den 7ten Sept. Anno 1636. die Welt ge-
segnet.

Der erste Uelter Herr Vater Herr Gebhard von Alvensle-
ben auff Galbe / Neuen Gatersleben / Glöhta und Randau /
Pfandherr der Nemter Friedeburg und Langenstein / Erststif-

tischer Magdeburgischer Hoff- und Land-Rath/ so anno 1609.
den 22. Sept. dieses Zeitliche verlassen.

Die erste Aelter Frau Mutter Frau Catharina Lucia von
Penzen/die den 12. Apr. anno 1586. verschieden.

Der zweyte Aelter Herr Vater Herr Hieronymus von
Dieskau auff Dieskau/Quenß/Canchna und Bendorff/Chur-
fürstl. Brandenburgischer geheimer Rath/ der den 12. Julii anno
1625. abgelebet.

Die zweyte Aelter Frau Mutter Frau Anna Pflügin aus
dem Hause Kottwitz/so den 18. Martii anno 1635. verstorben.

Der erste Ober Aelter Herr Vater Herr Ludolff von Al-
vensleben/auff Salbe/Neugattersleben/Hundisburg/Blöh-
tha/und Randau/Pfandherr/des Ampts Langenstein/Erzbi-
schöfflicher Magdeburgisch. geheimbter Rath und Hoffmeister
so 1596. am heiligen Ostertage dieses zeitliche Leben gesegnet.

Die erste Ober Aelter Frau Mutter Frau Bartha von Bar-
tensleben aus dem Hause Wolfesburg/so den 30. Ianuarii 1587.
verstorben.

Der zweyte Ober Aelter Herr Vater Herr Alchim von
Penzen/Pfandherr des Amts Friedeburg/Königlicher Hispa-
nischer Krieges-Obrister / der anno 1597. sein Leben geen-
diget.

Die zweyte Ober Aelter Frau Mutter Frau Margaretha
von der Schulenburg

Der dritte Ober Aelter Herr Vater Herr Hieronymus von
Dieskau / auff Dieskau/Erzbischöfflicher Magdeburgischer
Hauptmann zu Siebichenstein/und St. Moritzburg/der anno
1568. diese Zeitlichkeit verlassen.

Die dritte Ober Aelter Frau Mutter Frau Anna Pflügin/
aus dem Hause Knauthayn die anno 1595. gestorben.

Der vierdte Ober Aelter Herr Vater Herr Hieronymus
Pflug auff Kottwitz/Churf. Sächsis. Stifftshauptmann zu
Qvedlinburg/so anno 1585. verschieden.

Die vierdte Ober Aelter Frau Mutter Frau Anna von E-
beleben.

Auff Mütterlicher Seite

Ist der Groß Herr Vater gewesen Herr Barthold von
Kautenberg/auff Kethmar/Fürstlicher Braunschweigischer
Lüneburgischer Geheimbter Rath und Stadthalter / der anno
1647. den 11. Februarii Todes verblichen/mit welchem der Män-
liche Stamm dieses im Herzogthumb Braunschweig und Lüne-
neburg auch Stifft Hildesheimb etliche Secula florirten/ Ges-
schlechts ausgestorben.

Die

Die Groß Frau Mutter Frau Margaretha von Belt-
heim / aus dem Hause Harbke / die anno 1650. den 12. Octobris
von Gott aus dieser Welt gefodert worden.

Der erste Velter Herr Vater Herr Bodo von Kautenberg
auff Kethmar / der anno 1597. den 21. Sept. den Weg aller Welt
gegangen.

Die erste Velter Frau Mutter Frau Catharina von Stein-
berg / aus dem Hause Wispenstein / die anno 1627. den 25. Sept.
ihr Leben beschlaffen.

Der zwente Velter Herr Vater Herr Achaz von Beltheim
auff Harbke / Ostrau und Derenburg / Erststiftischer Magdeb.
Landrath / der anno 1588. verstorben.

Die zwente Velter Frau Mutter Frau Margaretha von
Salbern aus dem Hause Netlingen / die anno 1615. verschie-
den.

Der erste Ober-Velter Herr Vater Herr Bartholdt von
Kautenberg auff Kethmar / welcher anno 1558. diese Zeitlichkeit
verlassen.

Die erste Ober Velter Frau Mutter / Frau Anna von A-
delipfen / aus dem Hause Adelpfen

Der zwente Ober Velter Herr Vater / Herr Melchior von
Steinberg / auff Wispenstein / Fürstl. Braunsch. Lüneburgis
Stadthalter und Drost zu Gebertshagen / der anno 1578. sein
Leben geendiget.

Die zwente Ober Velter Frau Mutter / Frau Jutta von
Salbern / aus dem Hause Netlingen / so anno 1567. den 31. Oct.
mit Tode abgangen.

Der dritte Ober Velter Herr Vater Herr Achaz von
Beltheim / auff Harbke und Derenburg / Oberhauptmann des
Stifts Halberstadt / der anno 1558. die Welt geseget.

Die dritte Ober Velter Frau Mutter / Frau Adelheid von
Schwichold.

Der vierdte Ober Velter Herr Vater Herr Burchhard von
Salbern / auff Netlingen / Eickfurt und Hennickenroda /
Pfand-Herr des Amts Langenstein / der anno 1550. am Tage
Michaelis abgelebet.

Die vierdte Ober Velter Frau Mutter Frau Jacobe von
der Alseburg / aus dem Hause Hindenburg / die anno 1571. den
1. Julii verstorben.

¶

Und

Und sind diesennach die Väterliche Ahnen der selig Verstorbenen:

Die von Alvensleben

Die von Dießkau

Die von Benken/

Die Pflüge

Die von Bartensleben

Die Pflüge

Die von der Schulenburg

Die von Ebeleben.

Die Mütterliche aber:

Die von Kautenberg

Die von Beltheim

Die von Steinberg

Die von Saldern

Die von Adelipfen

Die von Schwichhold

Die von Saldern

Die von der Assenburg

Jetzt erzählten Vorfahren war die selig verstorbene Fräulein ihr Abkommen schuldig. Und als wolgebohren werden denen Stücken/so einen Menschen glücklich machen/ primo loco zugerechnet wird; So hatte Sie Gott damit gnädig angesehen/ und von solchen Eltern/deren Gedächtniß wegen tugendhaften und gottseeligen Lebens bey uns und der Nachwelt immer im Segen bleiben müsse/ abstammen lassen. Von deren gottseeligen und vernünftigen Conduite nun nichts anders/ als eine rühmliche Sorgfalt/ diese ihre Tochter zu Gottes Ehren auffzuziehen/ und auff ihren Tugend-Pfad anzuführen/ herfließen fonte; Und wie der Menschen Geburth von Adam her sündlich / und nicht anders / als durch das selige Bad der Tauffe von diesem Erb-Ubel gereinigt werden mag/ so

So wurde die seelig Verstorbene auch hie zu/ als Erstlingen des
Christenthums ohne Verschub befördert/ und Ihr der Nah-
me A G N E S A / nach dero seel. Frau Mutter/ zusambt dem
Beynahmen R E N A T E gegeben. Mit dem Wachsthumb
und Zunehmen der Jahre vermehrete sich auch bey ihren gelieb-
ten vorerwehnten Eltern/ die Sorge löblicher Erziehung/ und
liessen Sie an keinerley/ so dazu beqvem/ etwas ermangeln. Ge-
stalt denn auch Ihre natürliche Fähigkeit und Gemüthsgaben
nebst gehorsamer Ihren Eltern geleisteter Folge/ vermittelst
göttlichen Beystandes/ dieses Werck also facilitirten/ daß die
seel. Fräulein nicht allein ihres Glaubens Grund (wovon Ihr
eigenhändiges schriftliches Bekänntniß drunten zeugen kan) so-
lidi legte/ sondern es wurde auch Ihr guter Verstand also durch
Erlernung frembder Sprachen und Wissenschafften poliret/
daß dieselbe es vielen männliches- will nicht sagen/ Ihres Ge-
schlechts zuvorgethan. Die Teutsche Poësie, die Lateinische
und Französische Sprache/ die Arithmetique, die correcte
Schreib- Art und saubere Brieff- Stellung war Ihr so gar nicht
frembde/ daß Sie vielmehr solche ziemlich possidirete. Die von
Ihr componirte geistliche Lieder/ die aus oberwehnten auswär-
tigen Sprachen ins Teutsche wol übersetzte Schrifften/ die bey
Ihrer Haabseligkeit gebrauchte gute Ordnung/ und die von
Ihr austendresse für die Ihrige klüglich geführte menage / und
obwohl mühsame doch accurat geführte nicht geringe Berech-
nungen/ werden einem jeden/ der davon Wissenschafft hat/ die
Warheit von alle dem leichtlich über reden. Ihre vernünfftige
Seele wohnete dabeneben in einem Leibe/ welcher annehmlicher
Gestalt halber Sie männiglich recommendirte; Ihre gute
Manieren zu leben/ die vorsichtige conduite, die Geschicklichkeit
Ihrer Hände umb etwas zu arbeiten/ der verträgliche Umgang
mit Leuten/ der Respect gegen höhere/ die Leutseligkeit gegen ge-
ringere machten Sie Freunden und Frembden geehret und be-
liebet; Ihr gutes Urtheil und justes raisonnement/ die vivaci-
té des Verstandes/ der unermüdete Wille dem Nächsten zu die-
nen/ die Freundlichkeit/ Sanftmuth/ Demuth und Gedult wa-
ren Anreizungen Sie zu æstimiren/ und gleichsam die Magneti-
sche Krafft/ tugendhafter Leute Gunst an sich zu ziehen/ auch
auff eine Sympathische Art sich mit deren Gemüthern stillschwei-
gend zu verbinden; In summa, es flossen bey Ihr solche Tu-
genden und qualiteten/ als in einem centro durch Hülffe der
Kunst und Natur zusammen/ daß man Sie mit unpassionirter
Leute Beyfall und ohne der Schmeicheley nachzuhengen / zu-
mal/ wenn Sie sich mit mehrern Esclat in der Welt hätte produ-

ciren wollen/als ein Beyspiel weiblicher Zierde und Geschicklichkeit auffzuführen/ja als einen Spiegel vieler Tugenden/ insonderheit der Gedult im Creutz vorzustellen/sich wol getrauet; Wodurch das andere Stück zeitlicher Glückseligkeit/ nemlich wol gelebet/ Ihr in dem Lebens Fortgang mit Recht gebühret/ und also billig der Verlust einer so vertueulen und werthen Person/ welche mit Ihrem guten Wandel und Comportement theils erbauen/und andern theils die erwachsenē durch annehmblichen Umgang vergnügen können/ billich beklaget/ ja gewünschet wird/ daß/wo es möglich/ Ihr tugendhaffter Geist auff alle in der Familie vorhandene weibliche Jugend geleet werden möchte; wenn zumal dabey auff Ihr ungefärbtes Christenthum reflexion gemacht wird; Nicht zwar ist man gemeinet/ dieselbe als einen Menschen/welchem/ er sey auch wie er wolle/ menschliche Schwachheiten/ doch secundum plus & minus/ anleben/ Engelrein zu machen/massen Sie selbst/ wie man hienächst hören wird/menschlichen Fehlern gern subscribiret; Allein/wie Sie wuste/daß wol sterben und zuvor nicht wol leben wollen/ein eiteler Wunsch sey/ so beflisse Sie sich eines guten Wandels nach aller Möglichkeit/ und muß man Ihr das lassen/daß das Christenthum Ihr ein rechter Ernst gewesen. Was Sie mit dem Munde bekant/ suchte Sie zur Ubung zu bringen. Die guten Wercke zeugeten von einem rechtschaffenen Glauben/ und innerlichen Wiedergeburt; Was war Ihr stiller Wandel/ Ihre Sanftmuth/die Egalitet in Freud und Leid/ Ihre unvergleichliche und bey so langwierigen Siechen und Krancken anhaltende Hiobs gleiche Gedult/ Ihr enfferiges Gebeth/ die fleissige Lesung göttlicher Schrift/ und anderer geistreichen Bücher/ Ihr Kirchengehen/der öfftere Gebrauch des Heiligen Nachtmals/die mitleidendliche Gutthätigkeit gegen Arme/die Liebe gegen Feinde und Freunde? was war es/sage ich/anders als Früchte des Geistes Christi und der innern Wiedergeburt? Und wie Sie Christi Sinn hierinn hatte/so war Sie auch sein; Wie es sich denn mehr als zu wol ausfündig gemacht in Ihrem Leiden und darauff/als letztem Stück zeitlicher Glückseligkeit/ erfolgten seeligen Sterben. Davon wäre nunmehr zu sagen/ als die Zeit zugiebet/man überlässet das meiste dem Nachsinnen und Urtheil derer/ so bey Ihrer langwierigen Kranckheit und letztem Abschiede zugegen gewesen/ und (umb nicht von Ihren Reich Vätern Zeugniß/woranes sonst nicht fehlen würde/her zu hohlen) wird Ihr eigenhändiges Glaubens Bekantniß/ was für Gaben der Erkenntniß Gottes/ der Eitelkeit der Welt und Ihrer selbst in Ihrem Herzen als einem Schatzkästlein

ver

verwahret und gelegt gewesen/ und welches Geistes Kind Sie zu nennen/gnug seyn/an den Tag zulegen/ daher man es allhier wörtlich in folgenden einzurücken/ wol werth gefunden.

Weil uns Menschen nichts gewissers ist/ als daß wir sterben müssen/ die Stunde aber und Art des Todes/ ob Gott diesen oder jenen in seiner blühenden Jugend/ im hohen Alter/ auff dem Bette/ durch ein langwieriges Lager/ oder aber ganz plötzlich und unvermuthend abfordern wolle/ Gott ihm allein vorbehalten hat; So sollte ja ein jeder Christ wol billich seine größte und fürnehmste Sorge diese seyn lassen/ daß er beyzeiten anfangen zu sterben zu lernen/ sich zu einem seeligen Ende geschickt und gefast zu machen/ so wol bey gesunden als francken Tagen sich täglich seines Todes zu erinnern/ und dabey inbrünstig und herzlich zu Gott um ein seeliges und sanfftes Auflösungs-Stündlein zu seuffzen/ so fern er sich nicht in sichern epicurischen Leben ganz vertieffet/ und dabey seiner Seelen Heyl und Seeligkeit wahrzunehmen vergisset. Dieses erwege ich durch Gottes Gnade recht wol bey mir in meinem Herzen/ und bedencke/ daß mir der Tod gleichsam auff dem Fusse nachfolget/ will also nicht sicher seyn/ sondern wann/ wie und wo mich Gott abfordern will/ und mit welchem Tode ich Ihn preisen soll/ fürsichtig erwarten. Dieses ist nur meine demüthige und enfferige Bitte zu ihm/ daß er mich für einem bösen schnellen und unversehnen Tode in allen Gnaden behüten wolle/ das übrige stelle ich alles einzig und allein Gott anheim/ und bin bereit zum gesund- und franck seyn. Es geschehe bloß allein sein Wille/ der soll auch mir allemal der beste seyn und bleiben: Ich will gerne dieses zeitliche mit dem ewigen vertauschen/ wenn mein Lebens-Ende vorhanden seyn wird/ will ich willig und bereit seyn seinen heiligen Willen zu erfüllen/ denn ich weiß und gläube/ daß ich an einen weit bessern Ort komme zu allen Auserwehlten Gottes/ zu meinen lieben vorangeschickten Eltern/ Schwestern und Brüdern/ auch andern nahen Anverwanten/ daß ich auffhöre zu sündigen/ und was das aller fürnehmste ist/ daß ich Gott schaue von Angesicht zu Angesicht/ daß ich die heilige Dreyfaltigkeit lobe von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und daß meine Seele der ewigen Freude genießet/ so bald sie diesen elenden/ nichtigen und sündigen Maden-Sack wird abgelegt haben. Ich bin zwar eine grosse Sünderin/ und sollte billich/ wenn ich mein geführtes Leben betrachte/ diese gute Hoffnung der ewigen Seeligkeit theilhaftig zu werden/ fast bey mir nicht schöpfen können/ den der Satan mir ein weit anders sagen würde/ so fern der sein Urtheil über meine begangene Sünde sprechen sollte; aber dem verstatte ich nicht darinne zu reden/ ob er gleich

G

gleich

gleich mit seinen tausendkünstigen Listen auff mich gedencet loß
zu gehen/ ich glaube und traue meinem lieben GOTT dem All-
mächtigen Schöpffer und Erhalter des ganzen Menschlichen
Geschlechts/ der Himmel/ Erden/ Meer und alles was drinnen
ist erschaffen/ erhält/ ernehret und ferner durch seine Allmächts-
Hand regieren wird/ u. hoffe/ daß er mich dē Satan nicht werde
zu Theil werden lassen; Halte mich weiter an JESUM den
gecreuzigten/ und also an die andere Person der Gottheit/ der
sich willig in den Tod des Creuzes dar gegeben/ alle Menschen
durch sein Verdienst/ Leiden/ Sterben und Blutvergiessen von
allen Sünden zu erlösen/ und mit GOTT seinem Vater wieder
zu versöhnen/ der hat auch mich abgewaschen mit seinem Blute/
der hat ausgetilget die Handschrift so wider mich war/ und
hat sie aus dem Mittel gethan/ und an das Creuz geheftet/ der
hat aus Gnaden mir die Seeligkeit erworben / die wird und
muß mir werden/ denn sein Blut muß an mir nicht umbsonst und
verlohren seyn. Ich bin ja getauft in seinem Blute/ ich habe
dem Teuffel entsagt/ einmal für alle/ dabey bleibt es / ich bin ge-
wisß/ GOTT macht mich selig durch diesen meinen Fürsprecher
JESUM/ dessen Leib und Blut mir in dem Heil. Abendmahl
zu gute ausgetheilet wird/ dadurch mein Glaube so starck wird/
und solche Krafft bekömmt/ die Pforten der Höllen mit meinem
JESU zu überwinden/ und allen Teuffeln Trug zu bieten.
GOTT der werthe Heil. Geist / als die dritte Person in der
Gottheit/ der vom Vater und Sohn ausgehet/ und doch gleich-
cher GOTT von Macht und Herrlichkeit ist / der erhalte mich
nur dabey biß an mein letztes Ende / und setze mit seiner Krafft
und Trost in meiner Todes-Stunde nicht von mir/ sondern ver-
trete mich mit unaussprechlichen Seuffzen bey GOTT / und
gebe in meiner letzten Stunde Zeugniß meinem Geist / daß ich
Gottes Kind / und ein Mit- Erbe des ewigen Lebens seyn und
bleiben werde in alle unendliche Ewigkeit. Denn von mir sel-
ber habe ich nichts/ auff meine eigene Werck und Verdienst kan
ich mich nichts verlassen / vielmehr bekenne ich frey öffentlich/
daß/ wo GOTT nicht Gnade für Recht bey mir ergehen liesse/
ich vorlängst den zeitlichen Tod und ewige Verdammniß verdie-
net hätte/ und mit Recht und Zug in den Abgrund der Höllen
hätte müssen gestürzet werden. Ich rühme mich also meines
Gottes des Himmlischen Vaters / meines JESU des
eingebornen Sohnes Gottes / und des werthen Heiligen
Geistes als meines Lehrers und Trösters / und an diese drey
Personen in der Gottheit glaube ich/ doch daß sie machen einen
GOTT und HERRN über alles / der da ist in uns allen/
durch

durch uns allen und mit uns allen/hochgelobet in alle ewige E-
wichkeit. Und diß ist mein Glaubens-Bekänntniß/ darauff zu
leben und zu sterben ich jederzeit gedencke; Hiemit wende ich
mich wieder zu meinem JESU / und begehre auffgelöset und
bald bey Ihm zu seyn/ seufftze aus innerm Herzens-Grunde:
Ach komm doch bald / mein Aufenthalt/ und reiß
mich von der Erden. Euch aber im Leben jederzeit sehr ge-
liebte Freunde ruffe nochmals zu guter letzt zu: Geseigne Euch
GOTT der HERRE / Ihr vielgeliebten mein/ trauret nicht
allzusehr/über den Abschied mein/beständig bleibt im Glauben
wir werden in kurzer Zeit einander wieder schauen / dort in der
Ewigkeit/das helffe uns allen der liebste HERR JESUS Amen.

Dieses so wolbedächtigt und schriftlich hinterlassenen auch
zweifels frey oft münd- und herzlich wiederholten Wunsches
wurde auch die seelige Fräulein von dem grossen GOTT geweh-
ret/und /wie folglich zuvernehmen seyn wird / von leiblichen
Banden die Seele gelöset. Es verhält sich aber mit Ihrer
Kranckheit/und darauff erfolgten Absterben also:

Wie die Wolseelige Fräulein der stärckesten Constitution
von Jugend an keinmahl gewesen/sondern vielfältig mit Haupt-
Wehe/Fiebern und andern Zufällen/ die man Kürze halber ü-
bergeheth/beschweret worden/ so ist kein Zweifel/ daß sie durch
multiplication dieser nach und nach debilitiret worden. Damit
gleichwol die Natur für der Zeit nicht succumbiren möchte/
ward Sie umb dieselbe zu unterstützen veranlasset/in annis 1687.
& 1692. das Schwalbacher Sauer-Wasser zu trincken/und letz-
lich in anno 1694. den 20. Augusti sich nacher Helmstedt zubege-
ben/umb des Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Leib-
Medici und Professoris publici Herrn Doctoris Henrici Meibomii
Cur sich zu bedienen. Es wolte aber die Arzneyen damalen
so gar den verhofften Effect nicht thun/daß dieselbe Sie vielmehr
hefftig angriffe und abmattete/weshalb Sie wieder nacher Ery-
leben [woselbst Sie sich seit anno 1691. nach Absterben ihrer seel.
Frau Schwester/aus sonderbarer affection gegen dero Hinter-
lassene/welche Ihre Treue / Sorge und Gutheit nimmer genug
preisen können/beständig auffgehalten] kehrete/und continuire-
te alldamit dem Gebrauch der so wol von gedachtem Herren
Meybormen/ der zu Sie verschiedentlich verbethen wurde/ als
auch nach der Zeit von andern consulirten Medicis verordneten
Medicamenten, vermittelst welcher/ und insonderheit göttlicher
Hülffe Sie doch dergestalt sich erholte/daß dieselbe Ihren Ge-
schäften einiger massen obliegen/auch eine und andere Reise/ zu
Gij Ver-

Veränderung der Luft und Erquickung des von einem siechen
Leibe beängstigten Gemüthes/ob wol nicht ohne Beschwerlich-
keit antreten konte; Indem aber langwieriger Kranckheiten
Ende der Tod mehrentheils zu seyn pfleget/ so traff es lauch hier
zu; Denn es wurde die seel. verstorbene Fräulein lezt abgewi-
chenen Herbst von alten und neuen zufällen an dem vorhin fast e-
nervirten Leibe also starck angegriffen / daß Sie von dem an die
meiste Zeit die Kammer und das Bette hüten müssen. Der
Schlaff und appetit zum Essen verliessen dieselbe auch allmäh-
lich/ die Arzneyen waren ohne Wirkung/ und den Aertzten die
Kranckheit impenetrable; In summa, es neigete sich mit Ihr
allmählich zum Ende. Mit allen dem aber verlohr der Geist
an seiner Stärcke nichts / sondern man fand die seel. Verstorbe-
ne immer in geduldiger Zufriedenheit und Erwartung dessen/
was GOTT über dieselbe beschloss. Die tägliche Übung in
der Gottseligkeit/ das fleißige Lesen Heil. Schrift und anderer
geistreichen Bücher/ das imbrünstige Gebeth/ das gläubige
Vertrauen zu GOTT und der öfters wiederholte Gebrauch des
Heil. Abendmahls waren die seelige und heilsame Mittel/ die
Fräulein in so guter disposition unverrückt zu erhalten; Wes-
halb Sie auch GOTT / als dem einzigen Geber solcher guten
Gaben/ biß an Ihr Ende in demüthigster Erkentlichkeit/ so
lange Zung und Mund ihr Amt zu verrichten vermochten/
danckbar bliebe; Länger leben oder sterben war Ihr nun bey
diesem Zustande zwart indifferent, und überliesse Sie den Aus-
schlag lediglich göttlichem Willen; Wie aber/ so lange der
Mensch noch Odem holet/ die Hoffnung längern Lebens übrig/
so liesse auch die Seel. Fräulein Ihr auff Zureden den verwich-
nen Frühling die Milch-Cur anzutreten / nicht mißfallen/ und
war Willens/ mit Anfang des May sich zu dem Ende nacher
Hundisburg/ wo nur die schwache Kräfte Ihr diesen transport
verstatten würden/ zu erheben/ umb zu sehen/ ob etwan GOTT/
als der beste Helfer/ diese Cur also gnädig ansehen wolte/ daß
die Kranckheit/ wo nicht gar gehoben/ doch die Schmerken a-
douciret werden möchten; Aber GOTTes Gedancken waren
nicht Menschen Gedancken/ indem gegen Ende des Aprilis die
Seel. Verstorbene hefftiger als jemals von Kranckheit ange-
griffen wurde/ und wie Sie selbst so fort das Ende vermuthete/
so ließ Sie Ihre Verwandten und Freunde zu sich beruffen/ umb
in dieser extremitét nicht ferne von Ihr zu seyn/ und Ihr mit Pfl-
ge und Trost beizutreten / welche auch sich einfunden/ und an
Ihr nichts / was wahre Freundschaft und Liebe erfordern/
versäumeten. Sie gebrauchte sich in zwischen des Heil. Abend-
mahls

mahls mit grosser devotion und Freudigkeit in Gott / renunci-
irte der Welt gänzlich / und wehlete / doch nach göttlichem Wil-
len / zu Gott zu kommen für längeres zeitliches Leben. Nach
dieser Seelen-Cur und umb die Seeligst Verstorbene bey an-
haltender grossen Angst etwas zu loulagiren / wurde man schlüs-
sig / den Braunschweigischen Medicum Herrn Doct. = = Held be-
ruffen zu lassen / der sich auch zwart eingefunden / und durch ge-
brauchte Medicamenta die Angst vermindert / auch der Patientin
etwas Ruhe verschaffet ; Allein wie die Natur das Ihrige de-
nen Urbeneyen beyzutragen refusirte / so schiene menschliche Hül-
fe aus zu seyn. Die Patientin fuhr indessen fort in Ihren guten
Meditationen, wendete sich / je näher das Ende / je mehr zu Gott /
rieff Ihren Schöpffer umb eine seelige Auflöfung für sich eyffe-
rig an / und bate die Anwesende umb dergleichen kräftige Für-
bitte / woran man nicht ermangelt / und Gott mit Singen und
Betten / auch andächtigen Lesen flehendlich ersuchet / Sie von al-
lem Jammer und Elende zu entledigen / und das Irdische mit
dem Himmlischen seeliglich verwechseln zu lassen. Ihre devoti-
on war hiebey unermüdet / und wie Ihr Gott die sonderbare /
unter Tausenden kaum einem / widerfahrende Gnade erwiese /
und Sie bey vollkommenen Verstande und Urtheil biß ans En-
de liesse / so opfferte Sie dieses Gnaden-Geschencf auch dem Ge-
ber / gab Gott allein die Ehre / und erhob Ihr Gemütthe und
Sinn mit allen Kräfften zum Himmel / applicirte alles / was
man sang / betete und mit Ihr von geistlichen redete gläubig
auff Sich / hub an von sich selbst / wie wol mit schwacher / doch
Gott angenehmer Stimme / mit allerley schönen Sprüchen
und Worten hervor zu brechen / und damit an den Tag zu geben /
daß der Heil. Geist Sie alles dessen / was Sie von Ihm gehö-
ret und gelesen / in diesem letzten und schweren Kampffe tröstlich
erinnerte / und seine Werckstadt in Ihr angestellet. Sie seuff-
bete / wenn die Worte nicht allezeit oder schwächlich folgeten /
und sagte vielmals mit expression, von innerlicher Freude: Wie
werde ich denn so frölich seyn / werde singen &c. Der Nahme
JESUS / worinne Sie Ihr Heyl und Seeligkeit gründete /
schwebete Ihr stets auff der Zungen / und wes das Herze voll
war / bracht der Mund hervor ; Begehrete dem zu folge Ihr
vorzubeten:

Also hat Gott die Welt geliebet &c.

Dieser Zeit Leyden ist nicht werth der Herrlichkeit &c.

Komm du schöne Freuden-Crone &c.

Befiehl dem Herrn deine Wege &c.

Die Angst meines Herzens ist groß &c.

H

Du

Du hältst meine Augen daß sie wachen 2c.
Elender Nächte sind mir viele worden 2c.
Seh nun wieder zufrieden meine Seele 2c.
Ich habe einen guten Kampff gekämpffet 2c.
Unser Wandel ist im Himmel 2c.
Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn 2c.
Das Loß ist mir gefallen auffß Liebliche 2c.
Wenn ich einmal soll scheiden/ so scheide nicht von mir 2c.
Jesu laß mich nicht allein/ wenn es muß geschieden seyn 2c.
Jesu meiner Seelen Leben/ meines Herzens höchste
Freud 2c.

Herr Jesu nimb meinen Geist auff 2c.

Der Prediger des Orts/ Herr Magist. Christoph. Müller/ wie
er Sie in wehrender Kranckheit fleißig besuchet/ also unterliesse
Er/ da es zum Ende mit ihr ging/ nichts/ was seines Amts war/
stand Ihr mit Beten und Singen / auch tröstlichem Zuspruch
aus Gottes Wort treulich bey/ richtete Sie auff gegen die dann
und wann habende Furcht für dem letzten Kampff durch den
blutigen Schweiß und Todes-Kampff Ihres Jesu / und daß
der getreu wäre/ und Sie in keiner Noth verlassen / oder mehr
als zu ertragen aufflegen würde. Darauff Sie Muth schöpfte/
und Sich selbst gleichsam anredete: Seh nun wieder zu frie-
den meine Seele. Nun/nun bald/bald nun bald /mein Jesu/
und ersuchte den Prediger auch Umstehende mit Ihr zu singen:

Alle Menschen müssen sterben 2c.

Herr Jesu Christ meins Lebens Liecht 2c.

Freu dich sehr O meine Seele 2c.

Jesus meine Zuversicht 2c.

O wie seelig send ihr doch ihr Frommen 2c.

Herr Jesu Christ/ ich schrey zu dir 2c.

Liesse auch das Ihrem Zustande conforme Lied Ihr vorlesen:

Wie lange habe ich/ O höchster Gott/ getragen meine
Angst und Noth 2c.

Sie nam von allen Anwesenden Abschied/ und committirte Ih-
nen/ solches an die Abwesende Ihrenthalber zu thun/ wünschte
allen viel Gutes/ und daß göttlicher Majestét gefallen wolte/ Ih-
nen die Jahre/ so nach Ordnung der Natur Sie noch wol / nach
Gottes Willen / ableben können/ bey Gesundheit zu zulegen.
Wandte sich bald wiederumb darauff zum Seuffzen und Be-
ten/ hub Ihr Gesichte und Hände andächtlich auff zum Himmel/
als den Bergen / von welchen Sie allein Hülffe hoffete. Und
weil

weil unmöglich ist alles anzuführen/ was bey Ihrem Ende er-
baulichs weiter passiret/ so will man nur noch mit wenigem/ doch
damit viel sagen/ daß ein jeder wol zu wünschen habe/ daß sein
Ende so vernünfftig und Christlich/ wie Dieser Ende/ seyn mö-
ge; Massen dieselbe nach geschehener Priesterlichen Einsegnung
mit Beten/ Seuffzen/ Augen- und Hände- Aufheben/ so lange
der Odem in Ihr geblieben/ fort gefahren/ biß endlich unter Zu-
ruffen der Umstehenden Sie sanfft und stille am 6. Maji um 3. Uhr
Nachmittag Ihren Geist zu Erleben auffgegeben / Ih-
res Alters 36. Jahr/ II. Monat/ 6. Tage.



S ij

Trauers

Trauer-Rede.

Das Band naher Anverwandschaft/ obliget mich/ als dero allerseits unterthänigen Diener (ich weiß nicht ob mit einer straffbahren hardiesse) zu unternehmen/ was bis herodie Polite-Welt bey dergleichen höchstschmerzlichen Trauerfällen beliebt hat. Swart mit vergeblichem Ruhm zu flattiren / ist weder mein propos noch Vermögen. Freunde können einander nicht ehren. Eigener Ruhm / kein Ruhm. Sumahl/da auch die höchst-Seeligste/ vermöge Ihrer angebohrnen raren Demuth/ eine beständige Feindin von der schändlichen Ruhmräthigkeit und verächtlichem Ehrgeiß gewesen. Ich will sagen/ Sie würde selbst/ wosfern der neidische Tod Ihre angenehme presence uns gönnete/ mein Vornehmen bestrafft und mein Unterfangen mit einer lächlenden Mine unterbrochen haben. Und wolte ich mich gleich erkühnen/wieder instruction auff Ihre pretieuse Zugend-Tubelen zuberuffen auff Ihre reine Keuschheit/ unvergleichliche prudence in der Oeconomie, besondere Erudition, angebohrne Mildigkeit/ Preis-würdige Humanite, und daß ich die Qvint-Essenz aller Tugenden nenne/ welche eine Dame unschätzbar machen kan/ich meine die untadelhafte Furcht des Himmels/ so würde ich doch nur eine bekandte Historie erzehlen/ welche jederman bey Ihrer ganken Lebenszeit aus Ihrem von Geburth und Jugend-Edlen Besichte würde gelesen haben.

Das rauhe Arabien kan eine Art von admirablen Steinen zeigen/ welche den nachdencklichen Nahmen

men Minor führen. In der Nähe ist Ihr Glanz nicht übergroß/von ferne aber sind die blickende Strahlen unvergleichlich/ ja fast entsecklich. Sie præsentiren das Bild eines Menschen/wie ein heller Spiegel. In der Nähe zwar klein und dunkel/von ferne aber sehr groß/und weit anmuthiger. Höchstgeschäfte! Sie werden mir nicht widersprechen/ wenn ich sage/ daß die höchst-seeligst erblasste eine tugendhafte Berächterin alles lasterhaften Ruhms gewesen. Ihr größter Titul war nicht Minor, sondern Minima, die allerkleinste wolte Sie auff Befehl Ihrer Demuth seyn. Sonder Zweifel schwebete der Ausspruch Ihres theuren Heylandes und Seelen-Bräutigams allzeit vor Ihren Glaubens-Augen: Wer sich nicht demüthiget und wird wie diß kleine Kind/der kan unmöglich durch die enge Pforte des Himmels eingehen. Was Wunder! daß uns jeko Ihr Adlicher Zugend-Glanz weit grösser scheint/ und Ihre hohe Zugend-Strahlen mit doppelten Blicken in die Augen fallen/weil wir meinen/ daß Sie die liebreiche Hand Gottes von uns entfernet habe.

Vielweniger ist meine intention an eine schmerzhafte Bestürkung / oder Jammer-volle Bekränzung zu gedencken. Ich kräncke mich selbst. Ich druckte den Pfeil zuerst in meine eigene mitleidende Brust/und der nagende Schmerz traffe am meisten mein wallendes Herzk. Ein gelassenes Herzk muß auch den grösssten Verlust verstellen können. Das traurige Schicksaal hat ohne dem die 3te Stunde des schmerkhafften Todes tieff genug in unsere erstaunende Herzen gegraben/ und mit so vielen schwarzen Creuken bezeichnet/daß es keiner traurigen Erinnerung und Todes-Blocke mehr
J von

vonnöthen. Ost-Indien kan uns unvernünfftige Bestien vorstellen/welche die mit Vernunft begabten Creaturen wo nicht gar übertreffen/dennoch sehr nahe kommen. Man gönnet ihnen daselbst den Nahmen Fida/ sonder Zweifel wegen ihrer treuen Liebe gegen die Thyrigen / welche auch nach dem Tode einen wunderbahren Effect zeigt. So bald eines derselben durch einen Pfeil oder ander Geschuß verlezet/ und dem Tode herhalten muß / werden nicht allein ihre Jungen/sondern auch die jenigen/ so nach der Thiere Art mit sie vermählet/entseelet. Höchster Gott! wer wolte unserer Höchstseeligsten das längst verdiente prædicat einer Fida oder Treuen mißgönnen. Sie hat ja das unverfälschte Zeugniß von jederman/ daß Sie nicht allein Ihrem Himmlischen Könige Treue bis in Tod gewesen/ sondern auch Ihren hohen Anverwandten/ ja insgemein Ihren Nächsten nach der Richtschnur Göttliches Gesetzes mit unverfälschter Treue jederzeit umbarmet. Und daher kein Wunder / daß als Diese unvergleichliche Fida durch den / O hartes Wort! schmerzhafften Todes-Pfeil verlezet / zugleich auch viel andere hohe Anverwandten erblasset / und halb todt gesehen worden.

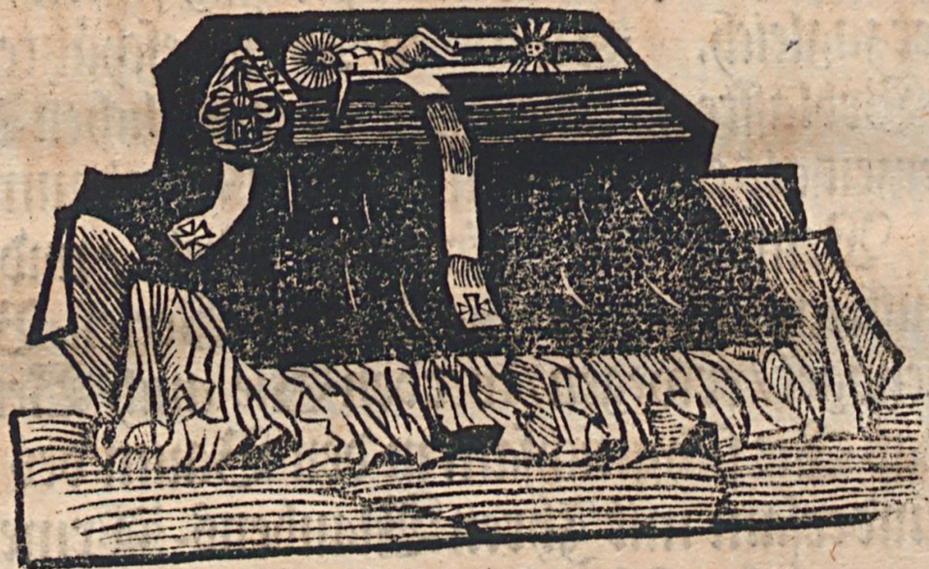
Am allerwenigsten werde ich mich unterfangen aufzurichten. Wer mit gleicher Kranckheit beladen / und in einer Ohnmacht liegt / kan andern Kranken und Ohnmächtigen schlechte Hülffe leisten. Leicht könnte in meinen Ohren erschallen: Arkt hilf dir selbst. Ich dürffte mich auch nicht wundern/ wenn es als ein Zeichen einer Hochmuth mir ausgelegt würde. Und was wäre mein Absehen? gewiß wäre ein Ausspruch capable / diese tieffgeschlagene
Wun-

Wunden zu heilen / so würde es die penetrante con-
dolence der höchstgeschätzten Begleiter effectuiren.
Ich geschweige / daß die seeligst-Erblaste auff Ihrem
Todes-Bette gleichsam eine lange Trost-Pre-
digt an die höchst-Betrübten Umstehenden gehalten /
also daß / was ich mit Mühe zusammen suchen würde /
weit herrlicher und effectueuser von Sie allbereit
ausgeföhret worden. Curieuse Reisende können
sich nicht genug an den Persianischen Salmen ergö-
ßen / welche vielmahls ganze Wälder präsentiren.
Doch verwundern sie sich auch zugleich über ein einge-
pflanztes Miracul der Natur. Es geschiehet vielmal
daß zwey Palmen sich in einander schlingen / und un-
vergleichlich schön in die höhe wachsen / sobald aber ei-
ner von diesen Palm-Bäumen verwelcket / läßt der
andere seine angenehme Blätter plözlich fallen / und
erstürbet zugleich. Sie wissen / Hochgeschätzte / daß
die seel. Erblaste an den Bächen der zeitlichen Trüb-
saal jederzeit als ein stets grünender Palmbaum ge-
blühet. Wenn Sie die aufrichtige Liebe / und lieb-
reiche Aufrichtigkeit / die Sie Ihrem Seelen-Bräu-
tigam gehäget / erwegen / werden Sie auch Beyfall
geben / daß Sie sich gleichsam in den Baum des Le-
bens wunderbarlich mit Ihren Glaubens-Armen ge-
schlungen / und bey Ihm Ihren beständigen Flor gesu-
chet. Aber wo ist ein beständiger Flor auff dieser un-
fruchtbaren Erden? In dem Lande Eden / in dem
Himmlichen Paradies / dahin mußte diese Jugend-
Palme versetzt werden / wo sie anders rechtschaffene
und Himmliche Früchte tragen sollte. Ihr Heyland
ist vor die ganze Welt gestorben / drum wollte Sie der
Welt absterben / und im Himmel ewig vergnügt mit
Ihm leben.

So soll demnach meine Intention bloß auff ei-

nem treuen und wolmeinendem Wunsch beruhen.
Der Höchste lasse diesen traurigen Anblick den Schluß
von allen solchen Tagen seyn/an welchen man Thrä-
nen-Perlen erblicket/und mit betrübten condolenzen
auffwarten muß. Ich will sagen: Er gebe uns und
unsern Häusern solche Zeiten/ in welchen wir uns bey
beglückten Begebenheiten/mit höchster freulichen gra-
tulationen emb-rastiren können.

Auff Befehl abgelegt
von
Gebhardt von Alvensleben



is nun hold nichmal vnter demen Hof
nem

Schuldige Grabschrift/

Welche

Am Beerdigungs = Tage

Des Wolgebohrnen Fräulein/

Frl. Agnese Renaten

von Alvensleben/

Des Weyland Wol = Gebohrnen

H E R R N /

Herrn Gebhardt

von Alvensleben/

Woch = Fürstlichen Sächsischen Beheimen = Raths auff Neu =
Gattersleben / Glötha / Brumby und
Seedorff Erb = Herrns/

Nachgelassenen jüngsten Fräulein Tochter/

Gehorsamst lieffern solte

F. A. v. A.



MAGDEBURG/

Bedruckt bey Johann Daniel Müllern/ Churfürstl. Brandenb. Privil. Buchdr.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or header.

Small handwritten text or initials.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or location.

Large handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or location.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or location.

Small handwritten text or initials.

Large handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or location.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or location.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or location.

Small handwritten text or initials.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or location.

Small handwritten text or initials.

Small handwritten text or initials.



Small handwritten text or initials.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or location.





Beneigter Leser/

Hier liegt ein Fräulein/
Welche in ihrem Leben mehr gewesen / als eine Frau/
Denn/
An Klugheit hat sie viel Frauen übertroffen.
Sie war einsam/
Und hatte doch die grössste Conversation:
Denn/
Was sie mit Lebendigen nicht reden kunte / das redete sie mit Todten/
Das ist/
Sie laß die galantesten Bücher.
Sie war von Teutscher Nation,
Und dennoch hatte Ihr Rom und Paris das Bürgerrecht angetragen/
Weil Sie einem alten Römer und Frankosen in gleicher
Sprache begegnen kunte
Sie war ledig/
Und hatte doch die grössste Haushaltung;
Denn/
Was andere durch weitläufftige Experience lernen mußten/
Das sahe Sie mit klugen Gedancken zuvor.
Sie war unverheyrahet/
Und war doch mit den klügsten Männern bekant/
Denn mit diesen pflegete Sie zu sprechen
In Ihrer curieusen Bibliothec.
Doch/
Daß ich ohne Verdacht bleibe/
So soll die Wahrheit selber reden.
Sie war nicht Tugendhafft / sondern die Tugend selbst.
Sie war nicht fromm / sondern die Frömmigkeit selbst.
Am meisten ist zu bedauern/
Daß Sie viel Menschen betrübet:
Aber nur mit Ihrem Tode.

Denn/
Wer kunte bey Untergange einer so hellen Tugend-Sonne ohne thränende
Augen sitzen ?

Allein/

R ij

Was

Was sage ich von einer Sonne?
Drey Sonnen sind mit Ihr zugleich untergangen:
Am Morgen Ihres Lebens
Ist aufgangen die Sonne kindlichen Gehorsams/
Denn / wo Sie sich befand /
Da sahe man Strahlen
Einer gehorsamen Liebe gegen Ihre Hochgeliebteste Eltern:
Im Mittage Ihres Lebens
Thaten sich hervor allerhand liebliche Strahlen herrlicher affection gegen
alle hohe Angehörige:

Und/
O Jammer / daß ich an den Abend gedencen soll!
In diesem präsentirte Sie
Die Sonne einer recht Christlichen Beständigkeit.
Doch was sage ich?
Sie war mehr / als eine irdische Sonne /
Diese verläßt den Horizont,
Sie aber
Wolte von dem Bezirck heiliger Schrift nicht abweichen /
Darinn Sie zu Christl. Standhaftigkeit angewiesen war.
Ihre Schmerzen waren sehr empfindlich /
Doch die achtete Sie nicht /

Denn /
Die Liebe Gottes war bey Ihr weit empfindlicher:
Ihre Schmerzen hielten an /
Allein /
Weil Sie wuste / daß die seelige Ewigkeit kein Ende hat /
Waren Ihr die längsten Tage lauter Augenblick.
Und also hat Sie gelebet /
Daß Sie die Strahlen der Gottheit
In Ewigkeit genießen kan.



INSIGNIA NOBILITATIS
POSTHUMA,

Id est,

PERENNIS FAMA, ASSIDUA VIRTUTIS FILIA,

Ipso humationis die

GENEROSISSIMÆ VIRGINIS,

AGNES RENATÆ

ab ALVENSLEVEN,

ILLVSTRIS & GENEROSISSIMI VIRI,

DOMINI,

DN. GEBHARDI

ab ALVENSLEVEN,

Serenissimi Ducis Saxoniae AUGUSTI piæ memoriæ Con-
filiarii quondam intimi, Neogatt. Gloth. Brumb. &
Seedorf. Hæreditarii,

HEROIS TOGATI INCOMPARABILIS

Relictæ junioris Filix,

Obsequiosis manibus delineata

à

CHRIST. HEINR. Schlitten.

1696. d. 12. Jul.

MAGDEBURGI,

Typis JOHANNIS DANIELIS MÜLLERI, Electoris Brandenburgici Privil. Typographi.



LAMENTA! O LUCTUS!

Natura vim patitur,

Nam

Virtutes afficere vitiorum præmiis,

Quid aliud est?

Quam

Nocivam qualitatum introducere Metamorphosin,

Et

Virtutes ipsas

Vitiorum appellare nominibus,

id est,

Naturæ subruere fundamenta.

Digna erant longiori ævo,

Animi pietas, pectoris candor, rara doctrina,

Quibus excelebat

GENEROSISSIMA VIRGO

AGNESA RENATA ab ALVENSLEVEN.

Verùm,

Pro vitâ Mortem adeptâ,

Suo exemplo docuit:

Nulla virtutibus constare præmia.

Equidem,

Simuliebrem ornatum externo vestium luxu metiris,

Formosa non fuit,

Quippe

Hoc vanis mentibus relinquens.

Verum decus quæsivit in animo:

Hinc est,

Quod Nobilitatis insignia vivis coloribus expressit.

Triga

Triga Rosarum Insignia occupat:

Primam DEO,
Sequentem familiae,
Ultimam proximo
Sacrauit.

Cum flore ætatis flores effloruerunt pietatis,
Et hinc DEO
Odor bonæ fragrantia.

Cum flore nativitatis effloruerunt flores nobilitatis,
Et hinc Familiae
Odor sinceræ observantia.

Cum flore educationis effloruerunt flores Religionis,
Et hinc proximo
Odor suavissimæ charitatis.
En mysteriosa insignia,
Et

Insignibus actionibus insigniter expressa mysteria!

Quis hinc arceret lamenta? quis luctus?

Unum dolendum est,

Avara fuit,

Non accipiendo, sed dando;

Hinc nunquam dives,

Quia cum Apostolo amabat

Ementestanquam non possidentes.

Vis doctrinam?

Gnara fuit, sed ignorantia,

Quia hoc in doctrina summum credebat,

Scire se nihil scire.

Quot dotes in uno corpusculo!

Supra Sexum sapuit,

Hinc sexui Angelorum associata;

Sic,

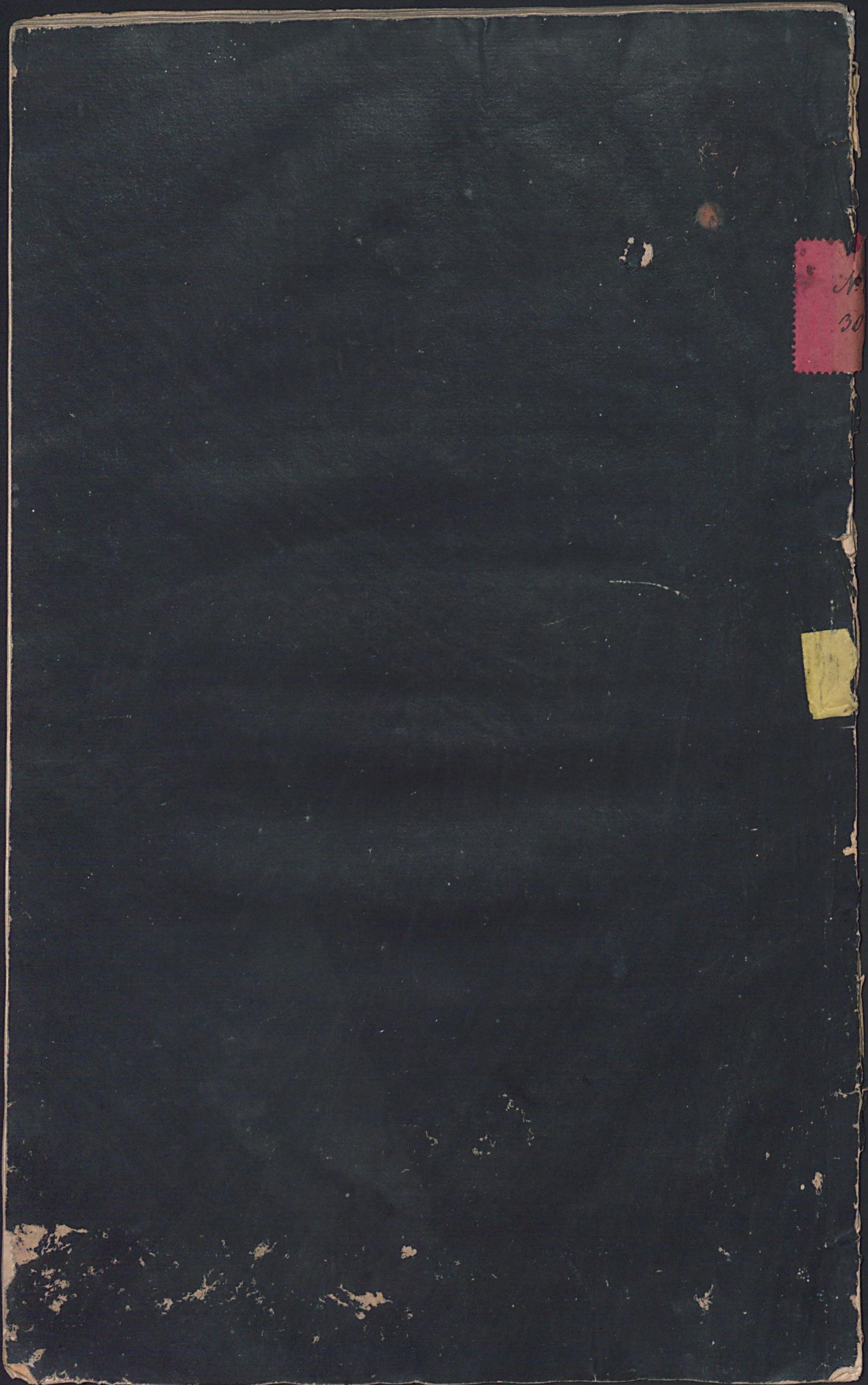
Quo terrâ non digna est,

Coelum recipit:

Cur

Cur enim terrenis sordibus inquinaretur tam pia anima?
RENATA erat,
Quia spiritualiter mortua:
Nunc mortua,
Quia corporaliter resuscitanda.
O beatam Analysin!
Quam sequetur
Beatissima Synthesis.
Afflictum animæ habitaculum dubiis Medicorum subtra-
ctum est consiliis,
Quia,
Quod læserat, Deus ipse sanare voluit:
Sic ægrotorum vulnera
Sæpè ducunt ad cœli pharmaca,
Et
Anxia suspiria,
Ad æterna gaudia.
Adeste Propinqui
Vestræ quondam cara pectora
Et beatæ beatas accipite vices;
Coelitum coetui immista est, ubi perpetua miscet júbila.
Tu vero, amice lector, ita vive,
Ut post tristia hæc vitæ momenta
Similiter inchoare possis suavissima secula!





SORSET HAEREDITAS DOMINI IESU CHRISTI

Des Herrn Schrifti und aller wahren Kinder Gottes
und schönstes Erbtheil

Psalms des heiligen Königs Davids
erdigung der Weyland

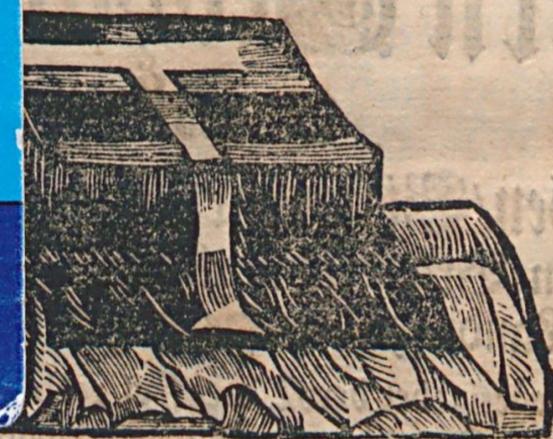
ohren Fräulein
Fräulein

in **Wenaten**
wensleben /

örper / nach dem Sie am 6. Tage
res auff dem Hause Erleben sanfft und se-
ij darauff zu Hundisburg mit Christ-
monien bey gesezet worden.

wandten den folgenden Tag in einer Leich-
digt fürgetragen.

Von
schleben / Pastore daselbst.



Magdeburg.

Ben Johann Daniel Müllern Churfürstl. Brandenb. Privil.
Buchdrucker.

1696

